

**Bezugspreis:**  
Monatlich 50 Pf., fest und durchgehend, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.75 Mark, halbjährlich 3.25 Mark, jährlich 6.50 Mark.  
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

**Wiesbadener**

# General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste No. 8273.

**Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.**

Postzeitungsliste No. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:

Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Kunstler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt  
Emil Dommert in Wiesbaden

Nr. 32.

Donnerstag, den 7. Februar 1901.

16. Jahrgang

## Die billige Betriebskraft im Handwerk.

Seit vierzig Jahren hat man die wiederholt auftretenden Klagen über die Nothlage des Handwerks gegenüber dem Fabrikbetriebe durch den Hinweis auf den nunmehr erfundenen „Neuen Motor“ zu beschwichtigen versucht, der dem Handwerker eine billige Betriebskraft und damit den erfolgreichen Wettbewerb mit dem Fabrikbetriebe ermöglichen werde. Zuerst hatte man, so schreibt Geheimrath Professor Hermann in der neuen populär-technischen Zeitschrift „Kirchhoffs Technische Blätter“, die Hoffnungen auf Ericson's calorische und verschiedene andere Heißluftmaschinen gesetzt, dann erwartete man von der atmosphärischen Gastkraftmaschine und von Otto's Gasmotor sowie verschiedenen Petroleummaschinen die Rettung, auch an die Anwendung von gepresstem Wasser und von Druckluft knüpfte man hohe Erwartungen, jetzt scheint man das Heil von der Anwendung kleiner Elektromotoren zu erhoffen. Bisher haben sich alle diese Erwartungen trügerisch erwiesen und das wird auch ferner so bleiben, weil es an sich ein Irrthum ist, anzunehmen, das eigentliche Wesen der fabrikmäßigen Gütererzeugung beruhe allein in der Anwendung einer mechanischen Betriebskraft. Nicht hierin liegt die Eigenart des Fabrikbetriebes, sondern in der massenhaften Erzeugung gleichartiger Gegenstände bei möglichst weitgehender Arbeitsvertheilung und unter thunlichster Beschränkung der Handarbeit auf das Mindestmaß durch die Verwendung einer größeren Anzahl von Arbeitsmaschinen, alles Bedingungen, die bei dem Handwerke nicht zutreffen. Daß man zur Bewegung der Arbeitsmaschinen eine Betriebskraft gebraucht, ist selbstverständlich, aber es ist nicht verständlich, zu glauben, man könnte das Handwerk dadurch zum Wettbewerbe fähig machen, daß man ihm eine billige Betriebskraft verschafft. Ein Beispiel wird die Sache erläutern.

Man nehme an, einem tüchtigen, in seinem Handwerke äußerst geschickten Möbelschreiner würde ein Gasmotor von drei bis vier Pferdekraft billig, ja sogar umsonst zur Verfügung gestellt, und es werde ihm auch noch das zum Betriebe dienende Gas kostenfrei geliefert. Mit der Gasmaschine allein kann der Mann nichts anfangen; zu ihrer Verwendung bedarf er einer Anzahl von Arbeitsmaschinen, etwa einer Drehbank, einer Kreissäge, einer Bandsäge, einer Abrieche, einer Fräse, und einer Bohrmaschine und um dieselben neben der Gasmaschine aufstellen zu können, muß seine bescheidene Werkstatt bedeutend vergrößert werden; auch müssen die Transmissionen zum Betriebe der Arbeitsmaschinen angebracht werden, so daß die frühere Tischlerwerkstätte sich von selbst zu einem Fabrikraume umgestaltet. An den sechs Arbeitsmaschinen werden ebenso viele Arbeiter beschäftigt, welche natürlich nicht fertige Möbel erzeugen, sondern nur einzelne Bestandtheile dazu, Leisten, Platten, Rosetten, Füße usw. herstellen, und zwar vermöge der bei jedem Maschinenbetriebe selbstverständlichen ununterbrochenen Arbeit in solcher Menge, daß vielleicht 20 bis 30 Gesellen vollauf zu thun haben, um daraus fertige Möbel zusammenzubauen. Aus dem einfachen Handwerksmeister, der vorher mit einem oder zwei Gehilfen arbeitete, ist also sofort ein kleiner Fabrikant geworden,

den, der 30 bis 40 Arbeiter beschäftigt. Zur Führung eines solchen Betriebes genügt es aber nicht, ein geschickter Tischlermeister zu sein, wenn damit nicht gleichzeitig eine besondere kaufmännische Begabung verbunden ist, vermöge deren der Betreffende nicht nur mit der Buchführung, dem Kassens- und Kreditwesen gründlich vertraut ist, sondern sich auch die vortheilhaftesten Bezugsquellen für seine Rohstoffe zu erschließen und vor allen Dingen einen festen Absatz der erzeugten Waaren zu verschaffen weiß, eine Aufgabe, die in der Regel mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist, als die Erzeugung der Waaren. Hat der Betreffende diese Eigenschaften, so mag seine Unternehmung Erfolg haben, wie alle die Beispiele lehren, wo ein gewandter und rühriger Handwerksmeister seine anfänglich bescheidene Werkstatt zu einer ansehnlichen Fabrik erweitert hat. Dem Handwerke als solchem hat aber der Motor in diesem Falle nichts genützt, er hat im Gegentheil dazu geführt, die Zahl der Fabriken um eine zu vergrößern und den Wettbewerb noch zu verstärken.

Es wird aber im Allgemeinen nur zu den Ausnahmen gehören, daß gleichzeitig mit der Geschicklichkeit des Handwerksmeisters jene hervorragende Begabung verbunden ist, wie sie in dem vorliegenden Beispiele vorausgesetzt wurde. Auch wird nicht jedes Handwerk so wie in dem vorliegenden Beispiele die Anwendung einer mechanischen Betriebskraft überhaupt zulassen. Was soll z. B. der Schuhmacher, der Schneider, der Sattler oder Korbflechter mit einem Motor anfangen? Um von Zeit zu Zeit die Nähmaschine eine Stunde lang zu drehen, bedarf er dessen nicht, und ebenso genügt dem Drechsler, dem Feinmechaniker, dem Uhrmacher die einfache Treibröhre zur Bewegung seiner kleinen Drehbank. Für den Schlächter und Bäcker, für den Stuckateur und Goldarbeiter, für den Barbier, den Antiquar und Tapezierer ist überhaupt die Verwendung eines Motors nicht ersichtlich.

Man kann daher im Allgemeinen und abgesehen von einzelnen besonderen Ausnahmen sagen, daß das Handwerk von der Einführung einer mechanischen Betriebskraft einen Nutzen nicht zu erwarten hat. Denn entweder ist die ganze Thätigkeit derart, daß Maschinenarbeit überhaupt nicht gut anwendbar ist, und das ist hauptsächlich bei denjenigen Handwerken der Fall, die auch neben dem Fabrikbetriebe sich für die Zukunft erhalten werden. Oder aber die Thätigkeit in dem betreffenden Handwerk läßt Maschinenarbeit in hinreichendem Umfange zu, um einen Motor zu benutzen, dann ergibt sich als notwendige Folge der Verwendung eines solchen der Uebergang der vorherigen Handwerksbetriebskraft zu dem Fabrikbetriebe. Diejenigen Handwerke, für die das Letztere zutrifft, haben überhaupt in dem heutigen Wirtschaftsbetriebe keinen Raum, sie werden, soweit dies bei einzelnen nicht bereits im Laufe der Zeit geschehen ist, dem Fabrikbetriebe unfehlbar weichen müssen. Diesen Unterschied in den Handwerken sollte man wohl festhalten, wenn nach den Mitteln geforscht wird, um den Niedergang aufzuhalten, jedenfalls sollte man fernerhin aufhören, auf den „neuen Motor“ oder die „billige Kraftmaschine“ als ein geeignetes Mittel hinzuweisen.



Wiesbaden, 6. Februar.

## Der Kampf um die Kanäle.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 5. Februar:

Heute war das Interesse an der Diskussion bereits wesentlich geringer, wie die schwächere Besetzung und die dauernde Unruhe im Parquet erkennen ließen. Als Erster auf der Rednerliste sprach Namens der Freisinnigen „männlicher“ Richtung der „persönliche Adjutant“ Eugen Richter's, der noch jugendliche Abgeordnete Dr. Wier. Der Wille, es dem „Herrn und Meister“, den Krankheit fern hielt, gleich zu thun, war vorhanden. Aber zum Parlamentsredner von der Art Richters fehlt Herrn Wiermer noch mancherlei. Er mühte vor Allem von seiner Vorliebe für tönendes Pathos zurückkommen. In der Sache selbst plaidierte Herr Wiermer natürlich zu Gunsten des Kanals. Von der Rede des Landwirtschaftsministers Frhr. v. Hammerstein, der an Heiserkeit laborierte, war leider wenig zu verstehen. „Ohne Mittellandkanal keine Kompensationen!“ — Dieser bedeutsame Satz bildete den Gipfelpunkt der Darlegungen des Ministers. Durch sein kraftvolles Stimmorgan ergoß sich alsdann der konservative Redner v. Pappe in die Aufmerksamkeit des anscheinend bereits „kanalfatigen“ Auditoriums. Er wandte sich im Besonderen gegen den Abg. v. Gynern (natl.), der gestern dem ostfälischen Grafen Rantzau und Schöwerin-Löwenstein Feindseligkeit gegen die Industrie nachgesagt hatte. Herr v. Pappenheim verwahrte seine Fraktionskollegen gegen diese Nachrede und belehrte die Nationalliberalen dahin, daß solche Taktik nicht zuletzt geeignet sei die Kanalvorlage zu gefährden. Der „Chor der Landräthe“, wie Abg. Richter die Herren von der Rechten zu bezeichnen pflegt, fiel hier mit grundgewaltigem Beifall ein. Im Uebrigen griff die Debatte schon heute stark in Einzelheiten über und das machte sie nicht gerade kurzweilig. Namens der „weiblichen“ Freisinnigen sprach Abg. Ehlers in einem mit Humor gewürzten Vortrag zu Gunsten des Kanals. Anders als von der heiteren Seite ließ sich vor allem sein Wunsch, die Kommissionsberathung möge in knappem Rahmen gehalten sein, nicht auffassen. Es erübrigte noch, zu erwähnen, daß das Bild von der „sorgfältigen Prüfung“ der Vorlage in der Kommission auch heute wieder zu vollen Ehren kam. Herren aus dem Osten und dem Westen einigen sich auf diesen „Refrain“, und als „Weltkind“ aus Mitteldeutschland schloß sich der freisinnige Herr Stengel ihnen an. Er zerpflückte das „Kanalbouquet“ der Regierung in reichlich einflüßiger Rede, und mit stiller Re-

(Nachdruck verboten).

## Eingeschnitten.

Humoreske von Th. Strahlenberg.

(Fortsetzung.)

Einige Annoncen bildeten den Anfang, auf die mehrere weltschwweifige Familiennachrichten aus der Umgegend folgten. Das Feuilletonblatt füllte ein Aufsatz aus der Feder der Redaktion: „Etwas über die Ehe und das Verhalten der Frau dem Manne gegenüber“ überschrieben.

Am, also das eheliche Leben hatte sich die würdige Dame, wie hieß sie doch gleich, Ursula Tintenfisch, richtig, so nannte sie sich, zum Gegenstand ihrer Betrachtungen erwählt.

„Die Mehrzahl der Männer von heutzutage taugt wenig oder gar nichts, einzelne Ausnahmen abgerechnet!“ Nichtsdestoweniger bekennen wir Frauen uns blindlings zu ihren Sklavinnen, huldigen ihnen auf jede nur mögliche Weise und erkennen neidlos die Uebermacht dieser Herren der Schöpfung über uns an!

Wah, wie mich das ärgert!

Die halbe Nacht hindurch, die ich wachend zugebracht, be-mühte ich dazu, mir ein Bild dieses Fräulein Ursula vorzuführen. Es regte sich in mir ein gewisses Mitgefühl für eine Person von Bildung, die verdammt war, ihre Tage in dieser traurigen Uebe hinzubringen und dabei noch immer Humor genug besaß, ihre Gedanken in ein dichterisches Gewand zu hüllen!

Am Abend Tages sollte meine Neugier befriedigt werden, indem ich mit der Dichterin auf einer Promenade, die ich über Schneehügel hinweg machte, zusammentraf.

Ihre äußere Erscheinung entsprach ganz dem Bilde, das ich mir geschaffen hatte. Auf langen, storkiezer ähnlichen Beinen saß ein ziemlich umfangreicher, grauer Hut, über den straff ein gleichfarbener Schleier gespannt war, der nur die untere Partie des Gesichtes sichtbar werden ließ.

„Fräulein Ursula Tintenfisch“, sagte ich, ohne Umschweife auf mein Ziel losfeuernd, ihr galant den Arm bietend, um sie über eine ganz besonders hohe Anstauung des Schnees hinweg zu helfen.

„Da bin ich!“ sagte sie einfach und in ihrer Stimme prägte sich ein solcher Wohlklang aus, daß sie um Jahre jünger schien.

„Woher kennen Sie mich im Uebrigen, mein Herr?“ fragte sie sodann, aus der Einmummung hervor neugierige Blicke auf mich werfend.

„Sie haben mir gestern durch ihre geistvolle Abhandlung über das eheliche Leben unbewußt in angenehmer Weise die Zeit vertrieben, wofür ich Ihnen unendlich verbunden bin. Während der Nacht hatte ich nun reichlich Muße, mir ein Bild Ihrer Persönlichkeit zu schaffen.“

„Und da haben Sie sich denn im Geiste diese Vogelscheuche ausgemalt, so treffend, daß Sie mich auf den ersten Blick erkannten!“ Sie lachte hell auf, wobei zwei Reihen blendend weißer Zähne sichtbar wurden. „Es ist doch merkwürdig“, fuhr sie fort, „daß man sich uns Schriftstellernde Frauen nie anders als alt und häßlich vorzustellen vermag.“

„Geseht wenigstens“, lenkte ich ein, „über die erste Blüthezeit hinaus, eine Annahme, die wohl darin ihre Begründung findet, daß das im Lenze des Lebens stehende Weib in den spätesten Fällen reif genug ist, wirklich Gutes zu schaffen. Vermag sie etwa das von Ihnen gestern gewählte Thema zu behandeln?“

„Sie meinen die Ehegeschichte?“ Eine leise Verlegenheit drückte sich in ihren Zügen aus.

„Vermag sie etwa mit kaltem Blute das Todesurtheil über die gesammte Männerwelt zu fällen?“

„Ich sprach von Ausnahmen!“ schaltete sie leise ein. Mittlerweile hatten wir den Gasthof erreicht, und somit genöthigt stehend, einander Abschied zu sagen.

„Haben Sie heute Mittag vielleicht eine freie Stunde, Fräulein Ursula...?“

Der unsympathische Name blieb mir in der Kehle stecken.

„Tintenfisch“, ergänzte sie mit stoischer Ruhe. „Ja, und warum?“

„So könnten wir gemeinsam eine Schlittenpartie unternehmen“, rief ich frohgelaut.

„Ich bin's zufrieden“, sagte sie einfach, mir die in verben Winterhandschuhen stehende Hand zum Abschied reichend.

„Also heute Mittag halb drei Uhr am Hügel broden!“

In besser Stimmung betrat ich die Wirthsstube. Die helle Freude leuchtete mir aus den Augen und sie war's auch sicherlich, die mir das einfache Mahl in angenehmer Weise würzte.

Worüber freute ich mich bloß? Fühlte ich mehr als eine gewöhnliche Sympathie für dieses Fräulein? Ich blieb mir die Antwort schuldig, da ich eine Neigung zu der alternden Schriftstellerin als geradezu lächerlich bezeichnen mußte. Ich an ihrer Seite, ihr Gemahl — — — nein, zu was die Langweile einem Menschen nicht treiben kann! Und ich mühte so lachen, daß mir der Bissen im Halse stecken blieb und sich mehr und mehr der Entschluß in mir festigte, das Rendezvous stillschweigend zu übergehen. Lieber in der rauchigen Wirthsstube dämpfen.

Nichtsdestoweniger stand ich Punkt 3 Uhr mit dem ländlichen Gefährte an der verabredeten Stelle und ungeduldig ihrer Ankunft harrend.

Wenige Minuten später hob sich auch schon von der winterlichen Sonne die Silhouette ihrer Gestalt ab. Sie sah fast jugendlich schlank aus, wie sie so mit elastischen Schritten des Weges kam.

„Nun, zähle ich zu den Ausnahmen?“ fragte ich, während ich ihr behülflich war, in den Schlitten zu klettern. „Hm! — Wieder war's das silberbelle Lachen, das die Winterluft durchdrang und sich mit dem ihm eigenen Wohlklang in mein Ohr einschmeichelte.“



signation nahm das hohe Ministerium, Excellenz v. Miquel voran, von dieser herben Kritik Kenntnis. Die Kanalsopposition quitierte mit demonstrativem Beifall. Je weiter der Zeiger der Parlamentaristik vorrückte, desto leerer wurde es auf den Tribünen. Die Hofloge blieb heute völlig verwaist. Bald sah man auch diesen und jenen Landboten sein Kanal- und sonstiges Material zusammenpacken und durch die säulenflankte Pforte verschwinden. Zum Theil mochten die Herren ihre Schritte zum Königsplatz hinlenken, um den Schluß der Reichstags-Sitzung „mitzusehen“. . . . Der preussische Eisenbahnminister v. Thielen griff auch heute in die Debatte ein und schien sich an den Strohhalme klammern zu wollen, daß der grimmige Kanalgegner Stengel die Möglichkeit einer Verständigung in der Kommission rundweg geleugnet habe. Dieser ungewöhnliche Optimismus verfehlte Rechte und Centrum in ausgedehnter Stimmung. Doch Excellenz v. Thielen ließ sich dadurch nicht beirren, sondern brach für die verpönten Wasserstraßen nochmals herzhafte eine Lanze. Die Kanalsprecher des Eisenbahnministers trugen das Gepräge der unbedingten Ueberzeugung, aber auch ein glänzender Redner hätte hier einen schweren Posten. Die Konservativen besonders, die dem Minister seit der Zeit nicht sonderlich gewogen sind, wo er das geflügelte Wort aussprach: „Die Agrarier sind doch nicht allein auf der Welt“, zeigten sich hartnäckig verstockt. Ihr kühles Schweigen wurde lediglich durch spöttisches Lachen abgelöst. Der Beifall der Linken mußte Herrn v. Thielen einigermaßen trösten. In vorgerückter Stunde nahm noch Minister v. Miquel das Wort, um die finanziellen Bedenken der Kanalgegner zu zerstreuen. Er sprach eindringlich mit weithin schallender Stimme und lebhaftem Gestenpiel unter antheilvoller Aufmerksamkeit des Auditoriums. Die Ungläubigen zu belehren dürfte auch ihm nicht gelungen sein, obgleich er sogar die „Festigkeit der Minister“ und die „Weisheit dieses hohen Hauses“ in's Feld führte. Man nahm die bedeutungslosen Hinweise mit verständnißvoller Gerechtigkeit auf. Persönliche Bemerkungen, theilweise heftiger Art, machten den Schluß.

#### Aus dem Reichstage.

Im Reichstag steht seit Montag der Etat des Reichsjustizamts zur Verhandlung. Das gab wieder Veranlassung zu den alljährlich geäußerten Wünschen und Beschwerden der Juristen des Hauses. Auf die Entschädigung unschuldig Verhafteter konnte Staatssekretär Dr. Rieberding keine Hoffnung machen. Die bedingte Verurtheilung, die Aufnahme der jugendlichen Verbrecher führten längere Erörterungen herbei. Abg. Baffermann (nl.) klagt über die Verschleppung der Prozesse in der bairischen Pfalz. Abg. Stadthagen (Sog.) kam auf den Prozeß Sternberg zu sprechen und griff dabei mit scharfen Worten das moderne Voruntersuchungsverfahren und die Uebergänge subalterner Kriminalbeamter an. Als Abg. Bödel (Antif.) die Ereignisse in Konig einer Beleuchtung unterzog und lauten Töne tabelle, daß der Mörder des Gymnasialisten Winter Zeit gehabt habe, zu schlafen, schien, nach der Bewegung im Saale zu schließen, eine längere und lebhaftere Debatte anheben zu sollen. Das schlug Präsident Graf v. Helldorf in dem Hause vor, sich auf Dienstag zu verlagern. Und so geschah es.

Gestern kam es nun zur Antisemitendebatte. Abg. Vinde (Antif.) erörterte den Prozeß Sternberg wie den Konig Nord in scharfster Weise. Er meinte, der sozialdemokratische Abg. Stadthagen hätte sich lieber über den zwanzigfachen Millionär entrichten sollen, als über den Kriminalschuttmann Stierstädter. Auch die Vertheidiger Sternbergs, die Rechtsanwälte Dr. Sello und Werthauer, erfuhren eine harte Kritik, ebenso die jüdischen Rechtsanwälte von Berlin. Redner tabelle weiter die Behörden, daß sie in Konig so lau gehandelt hätten; namentlich hätte der Bürgermeister und der Staatsanwalt schneller eingreifen sollen. Die Schwäche der Nachforschung zeige sich darin, daß erst jetzt die Akten des Gymnasialisten Winter gefunden wurden. Es sei ein Wahnsinn, den Verdacht auf den Fleischermeister Hoffmann zu lenken, man solle nur die Spur gegen Ledv und Sohn verfolgen. Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Rieberding antwortete in seiner ruhigen und leidenschaftslosen Art. Die Debatte über diese Prozesse gehören in das preussische Abgeordnetenhaus. Dort würden die Minister schon Rede stehen. Er hoffe auch auf die Ergreifung des Mörders. Mit aller Nachdrücklichkeit erhob Abg. Riedert, der Führer der freisinnigen Vereinigung, Einspruch gegen den Mißbrauch der Rednerbühne durch den Abg. Windewald und verhielt im preussischen Abgeordnetenhaus ausführlichere Darlegungen. Morgen — Mittwoch — wird sich der Reichstag mit der Fortsetzung der Diskussion über die Anträge auf Abschaffung der Theaterzinsen beschäftigen. Das Haus war zu An-

pfischneß ging's durch die Schneelandschaft. Um unsere Ohren piffte der Wind, während die klaren, lichten Sterne eine undurchdringliche Decke um uns woben.

Von ihrer Jugend erzählte mir Fräulein Zintenfisch, wie sie, ein verwaistes Kind, sich die Welt einzig als ein großes Vergnügungsort vorzustellen versucht hätte. Der Tod, der sie in die Nothwendigkeit versetzte, sich einen Lebensberuf zu schaffen, beehrte sie jedoch eines anderen.

Anfangs glaubte sie, die allezeit Hang zur Schriftstellerin in sich trüge, dies durch Einfendungen an größere Zeitungen zu erlangen, sah sich hierin jedoch baldigst jämmerlich getäuscht. Entweder man legte ihre Manuskripte ungelassen bei Seite, oder man sandte ihr einen wahren Hungerlohn dafür.

„Was blieb mir da“, fuhr sie fort, „andere übrig, als zu der Zuflucht einer höheren Tochter zu greifen, d. h. mich um eine Stellung als Erziehlerin zu bewerben oder die sog. Stütze irgend einer alten, unbekannnten Dame abzugeben. Doch auch auf diesem Gebiete schlugen alle meine Bemühungen fehl. Wohin ich mich wandte, war man schon anderweitig versehen, oder man verlangte Zeugnisse über meine bisherige Thätigkeit, die ich nicht aufzuweisen hatte. Da las ich eines Tages, als ich meiner eine gängliche Ruthlosigkeit zu bemächtigen drohte, daß man in der kleinen Kreisstadt B. . . einen festergeordneten Herren oder Dame als Redakteur für eine täglich erscheinende Zeitung suchte. Sollte sich jedoch eine „Sie“ um diese Stellung bewerben, müsse sie unversehelt sein, sowie allen Ansprüchen auf etwaige Lebensgenüsse verjagen und als Hauptbedingung das 40ste Lebensjahr überschritten haben.“

(Folgt.)

fang gewohnheitsmäßig schwach besucht, füllte sich aber gegen Schluß der Sitzung.

#### Frh. von Stumm fürchtet die Deffentlichkeit.

Aus Berlin, 5. Februar, wird uns geschrieben: Abg. v. Kardoff (Rp.) hat kürzlich den Vorsitz in der Budgetkommission des Reichstags niedergelegt, um mehr Zeit zur Bethätigung im Plenum zu haben und auch seinen Freund, Frh. v. Stumm, den Krankheit vom Parlament fernhält, kräftig zu vertreten. Wie es gewöhnlich mit Freundschaftsdiensten geht, daß sie nur matte Anerkennung finden, so ist es auch hier der Fall. Herr v. Kardoff hat doch gewiß zu öfteren Malen das Feuer seines Geistes und seiner Beredsamkeit im Reichstag auflockern lassen — aber dem Frh. v. Stumm genügt der schone Eifer nicht. Er äußert sich in einem Geläch an „seine“ Handelskammer und „seine“ Vereine für die wirtschaftlichen Interessen im Saarrevier mit diesem Unmuth, wie während seiner Abwesenheit von Berlin im Reichstag alles drunter und drüber geht, daß das Manchestertum und der Sozialismus immer drohender ihr Haupt erheben. Frh. v. Stumm traut den Regierungen kaum die Kraft zu, diesem gemeinsamen Drängen zu widerstehen. „Ohne sich zu überheben“, spricht er die Befürchtung aus, daß sein Fernbleiben sehr nachtheilig auf die weitere Entwicklung einwirken wird. Man schauert, wenn man bedenkt, daß Frh. v. Stumm vielleicht gesunder nicht im Stande ist, sich als „starker Mann“, als Retter des Vaterlandes zu bewähren und schlimme Katastrophen hintanzuhalten. Welcher werthvollen Mitwirkung ist da Graf Bülow beraubt! Aber auf dem Wege des „Erlasches“ kann ja der getreue Eckart seine Donnerworte ertönen lassen, bis er Gehör findet. Aber, so muß man fragen, warum hat Frh. Stumm nicht schon Gehör gefunden? Sollten etwa Pforten minder zugänglich sein, die ihm früher offen standen? Es sieht fast so aus, wenn ein Mann wie Frh. v. Stumm durch solche Rundgebungen in die Deffentlichkeit flüchtet.

#### Die Abreise des Kaisers aus England.

\* London, 5. Februar. Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz kamen gestern Mittag in Begleitung des Königs Eduard und des Herzogs von Connaught von Windsor hier an. Der König trug die Uniform seines preussischen Dragonerregiments, der Kaiser englische Feldmarschallsuniform. Nachdem die Klänge der Nationalhymne verhallt waren, traten die Herrschaften in königlichen Wagen die Fahrt nach dem Marlboroughhouse an. Auf der ganzen Fahrt wurde dem Kaiser, der zur Seite des Königs in dem von Leibgarde eskortierten offenen Wagen saß, von der die Straßen entlang aufgestellten dicht gedrängten Masse ein begeistertes Empfang zu Theil. In der Nähe des Marlboroughhouse nahm das Gedränge immer mehr zu und die Hochrufe wurden immer lauter, sie steigerten sich im Augenblick der Ankunft vor dem Palaste zu wahrhaft großen Huldigungen für beide Monarchen, welche fortwährend militärisch grüßten. An vielen Stellen wehte in den Straßen die deutsche Flagge neben der königlichen Standard und dem Union Jack.

Der dem Kaiser dargebrachte Abschied übertraf noch bei Weitem die vorhergegangenen Szenen. Bei der Einfahrt am Trafalgarquart und am Bahnhof brachen die Massen in einen unbeschreiblichen Jubel aus. Dabei war die Haltung eine vorzügliche. Im Bahnhof war der Bahnhof mit dem Kaiserzug abgesperrt und von einer Abtheilung Soldaten besetzt. Der Abschied des Königs und Herzogs von Connaught vom Kaiser war herzlich und bewegt. — Kaiser und König umarmten sich wiederholt. Um 4 Uhr dampfte der Zug unter den Klängen der deutschen Nationalhymne und endlosen rauschenden Hochrufen der Menge langsam aus dem Bahnhof. Der Kaiser dankte am Fenster stehend voll Bewegung. Der König ging noch einige Schritte neben dem Zuge her, um dem Kaiser noch einmal durch das Fenster die Hand zu reichen. Der Kaiser wurde in Port Victoria von den Spitzen der Behörden empfangen. Er begab sich an Bord der Hohenzollern, die sofort nach dem Hafen von Sheerness dampfte, wo sie für die Nacht ankerte. Alle Schiffe hatten zu Ehren des Kaisers geflaggt und feuerten Salut.

#### Die Chinawirren.

Graf Waldersee meldet vom 4. d. aus Peking: Kolonne Trotha erreichte über Sanktarien (22 Kilometer westlich von Peking) vorgestern Yangfang (30 Kilometer nordwestlich von Peking) und unternahm gestern von dort einen Streifzug ins westliche Gebirge. Ich reise morgen zu Befestigungen nach Shanhaikwan und kehre am 9. d. zurück.

\* Petersburg, 5. Februar. Die „Konoje Bremja“ theilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß von den am Meerbusen von Korea gelegenen Inselgruppen vier Inseln, neun Giliotinseln trotz der russischen Konvention zusammen mit dem Abantungebiet an Rußland übergeben wurden. Unterhändler seien der russische General Wogan und der Chinese Tunginbas gewesen. Seitdem werden beide Inselgruppen durch russische Behörden in Bizjwo faktisch verwaltet.

#### Deutschland.

\* Berlin, 5. Februar. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Die gestern veröffentlichte Ansage wegen Verlängerung der Hof-Trauer um die Königin Victoria wird aufgehoben. Dafür tritt folgende Bestimmung in Kraft: Auf Befehl des Kaisers wird die Trauer um die Königin Victoria vom königlichen Hofe im Ganzen 2 Monate, bis zum 22. März getragen.

Der Reichstag beugte gestern die Feier des Geburtsstages des Kaisers durch ein Festessen im Hauptrestaurant des Reichstagsgebäudes. Vertreter fast aller Parteien wohnten der Festlichkeit bei. Präsident Graf v. Ballestrem brachte den Trinkspruch auf den Kaiser aus.

Der Central-Verband deutscher Industrieller hat sich gestern mit allen gegen eine Stimme für eine ausreichende Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen, die aber nur in solchem Umfange erfolgen dürfe, welche mit dem allgemeinen Wohl vereinbar ist, und insbesondere den Abschluß langfristiger Handelsverträge, welche der Central-Verband für unbedingt notwendig erklärt, nicht ausschließt. Ferner nahm die Versammlung eine Resolution für die Kanalverträge an.

Der „Post. Ztg.“ zufolge hätte der Kaiser bei seinem jüngsten Besuch in Hamburg dem Generaldirektor der Ham-

burg-America-Linie, Ballin, dem er bei dieser Gelegenheit eine ungewöhnlich hohe Ordensklausur (den Kronen-Orden 2. Klasse mit Brillanten) zu theil werden ließ, gesagt, er (Ballin) siehe noch nicht an der rechten Stelle, es müsse dafür gesorgt werden, daß er dahin komme. „Ja, Majestät, wissen wohl nicht . . .“ hätte Ballin eingewandt, und der Kaiser darauf erwidert: „Doch, daß Sie zu de sind. Das ist mir ganz gleichgültig, das macht mir nichts, das können Sie jedem sagen!“

#### Ausland.

\* Haag, 5. Februar. In der königlichen Schauburg fand heute Abend Galavorstellung statt. Das kleine Theater war mit hellblau-seidenen Draperien und Tannengewinden geschmackvoll verziert. Im Park herrschte unter den Uniformen die deutsche vor; besonders sah man Gardejäger, Husaren und mecklenburgische Grenadier-Offiziere. Bei den Diplomaten erregte besonders Dr. Leyd, der angelegentlich mit dem türkischen Gesandten plauderte, die Aufmerksamkeit. Der Hof erschien mit einer Stunde Verspätung. Die Königin in einem weißen Brokatkleid, mit einem kleinen Diadem auf dem Haupt, sah reizend aus. Sie nahm zwischen ihrem Verlobten und dem jungen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Platz. Auch der Prinzregent von Braunschweig saß in der ersten Reihe. Nach dem Liede „Wilhelmus“, der mecklenburgischen Hymne und Mendelssohn's Hochzeitsmarsch wurde eine Dichtung von Ritter, die die Huldigung der holländischen Provinzen darstellte, überpathetisch aufgeführt. Man sah, wie die Königin ihrem Verlobten viele Stellen übersehte. Nach verschiedenen weiteren Darbietungen schloß der Abend mit dem „Wilhelmus“. Darauf fand eine Soiree bei dem deutschen Gesandten Graf Pourtales statt, der aber die Königinnen nicht bewohnten.



#### Aus der Umgegend.

\* Viebrich, 5. Febr. Bei der gestern Nachmittag im hiesigen Großherzoglichen Schlosspark stattgefundenen Auktion und Brennholz-Versteigerung wurden folgende Preise erzielt: Es wurden bezahlt für Brennholz 6—7 M., für Kuchholz 7—8 M. für den Raummeter. Ein einzelner Eichenstamm wurde für den Preis von 140 M. verkauft.

[] Dogheim, 5. Febr. Bei der jüngst stattgehabten Rosseischen Immobilien-Versteigerung, bei der es sich um ein Haus an der Reugasse, Aeder, Wiesen und Garten handelte, wurden besonders für die Aeder recht zufriedenstellende Preise erzielt, während das Wohnhaus ziemlich billig wegging. Insgesamt wurden gelöst M. 24 720, darunter für das Wohnhaus mit Scheune, Stallung u. d. M. 9500. Die Versteigerung ist von den Betheiligten genehmigt worden. Herr Josef Klepper aus Frauenstein hat an die Eheleute Alexander Meier am Schauffhaus („Lannusblid“) eine Wiese an der Weiburger Bach 6r Gewann gelegen, zwischen Grundeigentum der Herren Friedr. Wilh. Böhn und Josef Schmidt von Frauenstein, jetzt den Herren Chr. Müller von hier und Philipp Giebel von Frauenstein, mit einem Flächeninhalt von 29 Ruthen 32 Schuh, ferner eine gleiche an der Weiburger Bach 7r Gewann, zwischen Weib der Herrn Georg Herborn von Frauenstein, der Barbara Zimmermann und der Herren Franz Find und Phil. Ott III. von Frauenstein, im Ganzen 20 Ruthen 32 Schuh Fläche, für M. 357.92 verkauft. — Die Erwerbs-Verhältnisse sind zur Zeit am Orte weitaus ungünstiger, als man im Allgemeinen anzunehmen geneigt ist. Besonders tritt das zu Tage in den vielen in der letzten Zeit neu bestellten Hypotheken, deren Zahl eine größere ist, als das unseres Wissens jemals früher der Fall war. — In nächster Woche findet voraussichtlich eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in welcher das nächstjährige Budget zur Vorlage gelangen soll.

\* Vierstadt, 5. Februar. Gestern kaufte Herr Pfarrer Diel zu Sonnenberg im Auftrage des katholischen Kirchenvorstandes und der kirchlichen Gemeindevertretung zu Sonnenberg einen dem Badermeister Herrn Theodor Wagner gehörigen, an dem bereits künstlich erworbenen Bauplatz für eine spätere katholische Kirche angrenzenden Acker im Gelalte von 5,02 Ar (20 Ruthen) zum Preise von 140 M. per Ruthe. Das Gesamtterrain umfaßt nunmehr circa 90 Ruthen, ist 63 Meter lang und ca. 36 Meter breit. Man kann daher bequem Kirche und Pfarrhaus auf dem Platze unterbringen. Da man vorläufig noch nicht an Bauen denkt, werden die gekauften Grundstücke noch von den früheren Besitzern benutzt werden. Die Zahl der hiesigen Katholiken beträgt über 300 und ist dieselbe in stetem Wachthum begriffen. Der erwähnte Platz liegt an der Erbenheimerstraße in unmittelbarer Nähe des Dorfes.

\* Mainz, 6. Febr. Die Firma Elster u. Co., die nahezu 300 Arbeiter beschäftigt, fährt von morgen ab die 8-stündige Arbeitszeit ein. Bisher wurden zehn Stunden gearbeitet. Bei geringen Bestellungen dürften viele Arbeiter entlassen werden.

B Wicker, 5. Febr. Gestern Abend fand hier im Gasthause „Zum Rastauer Hof“ eine Versammlung der hiesigen Zuckerrübenzüchter statt, welche sehr zahlreich besucht war. Allgemein gewann die Ueberzeugung Raum, lieber auf den ferneren Zuckerrübenbau zu verzichten, als die von der Zuckerrübenzüchtervereinigung neugestellten Accord-Bestimmungen, insbesondere § 9, anzunehmen. Es dürfte somit ein fernerer Zuckerrübenbau in hiesiger Gemarkung sehr in Frage stehen.

\* Wehen, 5. Febr. Die Feier des Kaisers Geburtstags fand verfloffenen Sonntag unter Betheiligung sämtlicher Vereine, der Gemeinde- und Staatsbehörde, wie eines großen Theiles der Bürgerchaft im „Deutschen Haus“



mit schönem Gelingen statt. — In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, das etwa 6 Morgen umfassende Schulgut, welches seither von dem Inhaber der ersten Lehrerstelle (z. B. ist dies Herr Hauptlehrer Ernst) verpachtet wurde, zu veräußern und wieder zu verpachten oder zu verkaufen. Dies soll jedoch erst nach Ablauf von 4 Jahren geschehen, da das Gut z. B. nach Herrn Ernst noch verpachtet ist. Der jeweilige Inhaber dieser Lehrerstelle soll später von der Gemeinde mit 60 M. pro Jahr entschädigt werden.

**Wochen 6. Februar.** Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, beabsichtigt die Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges. in Wiesbaden, Marktstraße 34, einen ihrer unentgeltlichen Städturfe in Wochen abzuhalten, und haben bereits viele Damen ihre Teilnahme an diesem ebenso lehrreichen wie interessanten Kurse zugesagt, bezw. in Aussicht gestellt. Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leserinnen auf die von der Singer Co. im Schaufenster des Herrn Josef Presper hierseits ausgestellten Kunststücke aufmerksam zu machen. Man sollte nicht glauben, daß diese Arbeiten auf gewöhnl. Singer-Nähmaschinen, wie man sie im Haushalt verwendet, hergestellt sind. Die gefertigten Stückerzeugnisse sind von solcher Accuratesse und Feinheit, wie sie die Handarbeit kaum vollkommener hervorzubringen im Stande ist, und erregen mit Recht die Bewunderung aller Beschauer. Weitere Anmeldungen zum Kursus, welcher am 11. Februar seinen Anfang nimmt, werden im Hotel „Wils. Meyer“, woselbst der Kursus stattfindet, entgegengenommen.

**k Dieblich, 6. Febr.** In der Ausführung von Diebstählen, in welcher in letzter Zeit eine Pause eingetreten ist, scheint nunmehr wieder Fortsetzung stattfinden zu wollen. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr versuchte ein Mann durch das Hofenfenster einer Parterrewohnung in der Armenstraße in dieselbe einzusteigen, um dortselbst sich das Postamt anzueignen. Durch Zufall betrat ein erwachsenes Kind das Schlafzimmer gerade in dem Augenblick, als der Dieb mit den inzwischen zusammengepackten Oberbetten verschwinden wollte. Durch den von den Bewohnern gemachten Lärm ließ der Dieb die Sachen zurück und machte sich schleunigst aus dem Staube. Vor dem Beträuber sei hiermit gewarnt.

**Oe. Hirscheim, 4. Febr.** Gestern beging der Militär-Verein die Kaiser-Geburtstagsfeier im Gasthaus „zum Hirsch“ in feierlicher Weise. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eröffnet wurde die Feier mit einem musikalischen Vortrag, worauf der Präsident, Herr Hochheimer, in einer feierlichen Ansprache der Bedeutung des Tages gedachte und mit dreifachem Hoch auf den allerhöchsten Herrscher schloß. Die von der Musik intonierte Kaiserhymne wurde stehend gesungen. Auch der humoristische Teil des Programms gefiel ausgezeichnet, da er in vortrefflicher Weise ausgeführt wurde. Besonders effektiv war „Die Reise nach China“ und „Von der Pariser Weltanschauung zurück“. Beide Stücke vorgetragen vom Vereinspräsidenten. Erwähnt zu werden verdient noch das Theaterstück „Die geprellten Bauern“. Mit einem Ballvergnügen fand der in jeder Beziehung aufs Schönste verlaufene Festabend seinen Abschluß.

**\* Bingen, 5. Febr.** Der Schraubendampfer „Stinnes I“ fuhr gestern Morgen auf den Reistenselsen bei Altmannshausen auf, ohne eine Ladung zu erleiden. Erst Nachmittags beim Freizeigen durch den Raddampfer „Stinnes V“ erlitt „Stinnes I“ Ladung. Er mußte gelichtet werden, worauf er auf die hiesige Rheide geschleppt wurde.

**lo Niederlahnstein, 5. Febr.** Heute Morgen kurz nach 7 Uhr wurde der Maschinenspinner K. H. beim Ueberschreiten der Geleise von einer Rangiermaschine erfasst und todigefahren. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 8 Kindern.

**z Königstein, (Taunus), 6. Februar.** Gestern Nachmittags wurden die 3 Brüder K. v. H. von Hornau, unter dem dringenden Verdachte, den Mord an dem Arbeiter Schmitt begangen zu haben, von 4 Gensdarmen verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Auch der 17-jährige Knecht Jakob Klaus von Halbenscheidt, Kreis Weisburg wurde festgenommen. Nach einem, Heinrich Wettroth aus Diedenhofen, 168 Meter groß, trägt dunkle Hose und Schlapphut, wird gefahndet. Das Paket, welches der Ermordete bei sich trug, ist nicht gefunden worden.

**\* Frankfurt, 6. Februar.** In der gestrigen Gerichtsverhandlung wurden die beiden Bahnbediensteten vom Hauptbahnhof, welche sich i. B. der Unterschlagung und der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben, zu je 1½ und 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Beide waren schon einmal vortefracht.

**\* Frankfurt, 5. Febr.** Zu einem unvorhergesehenen Austritt kam es gestern Abend bei der Aufführung von Schiller's Drama „Die Räuber“ im Schauspielhaus. Fräulein Irene Triesch, welche die Rolle der Christine gab, wurde während des Spiels von einem Unwohlsein befallen und verließ die Scene. Herr Holz übernahm es, das Publikum von dem Zwischenfall — nach Wahrnehmungen im Zuschauerraum schien es sich um einen Weinkrampf zu handeln — in Kenntnis zu setzen und eine Pause zu erbitten, da Fräulein Triesch hoffe, ihre Rolle wieder aufnehmen zu können. Nachdem etwa eine Viertelstunde verfloßen und inzwischen auch Herr Bauer den Zuschauern beruhigende Mittheilung gemacht hatte, erschien die Künstlerin wieder auf der Bühne und führte ihre Partie allerdings noch merklich erschöpft und mit mühsamer Selbstbeherrschung bis zum Ende des Stückes durch.

**\* Frankfurt, 5. Febr.** Die Frankfurter Brauereien haben kürzlich einen Beschluß gefaßt, wonach in Befolgung des Ortsstatuts über die Sonntagsruhe vom 1. Februar ab an Sonntagen kein Bier mehr an die Wirthe geliefert wird.

**h Limburg, 5. Febr.** Am Sonntag fand der erste diesjährige Verbandstag des Kreis-Kriegerverbandes Limburg im „Deutschen Haus“ hier statt. Bei demselben waren 56 Vereine durch 62 Delegirte vertreten. Der Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, ergab, daß der Verband einen Zuwachs von 158 Mitgliedern zu verzeichnen

hat. Zur Zeit umfaßt der Kreisverband 56 Vereine mit 2946 Mitgliedern. Jahrbücher pro 1901 wurden im Ganzen 1975 Stück durch die Verbände bezogen. An der 4. Gesellschafts-Lotterie des Preussischen Landes-Kriegerverbandes beteiligten sich 34 Vereine mit 890 Loosen. An Unterstüzungen wurden seit dem 31jährigen Bestehen des Verbandes durch den Bundesvorstand gewährt für Kameraden in 148 Fällen M. 2934, für Kameraden-Wittwen in 69 Fällen M. 804. Für 1900 bezogen 55 Kameraden M. 1156 und 31 Kameraden-Wittwen M. 391 Unterstüzungsgelder. Das Verbandsvermögen beträgt M. 442.31. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher bisherigen Vorstandsmitglieder.

## Kunst und Wissenschaft.

### Königliche Schauspiele.

Dienstag, 5. Februar, Gastspiel Conrad Dreher: „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwanke von P. v. Schönthan.

Das Gastspiel Dreher's, dessen Kunst hier nach Gebühr gewürdigt wird, ist der lustigen Faschingszeit, in der wir gegenwärtig leben, durchaus angemessen. Der Posttheaterleitung muß man für diese gewählte Concession an den Carneval aufrichtig Dank wissen. Weniger dankbar bin ich für die Aufführung des alten Schönthan'schen Sabinerinnen-Raubes, trotz des „monumentalen“ Striebs, den Conrad Dreher auf die Bretter stellt. Es ist merkwürdig, daß gerade diese Rolle für manche Größen der Kunst so reizvoll ist; auch Friedrich Mitterwurzer spielte den Schmierendirektor aus der Heimath des Blumhantaffes mit Vorliebe. Nun ist es ja wohl unbestreitbar, daß die Rolle des Striebs an grotesker Komik keinen Mangel leidet, — auch Dreher weiß diese Komik bis auf das letzte Tipfelchen wirkungsvoll zur Geltung zu bringen — aber... das Stück! Es ist in einer Weise antiquirt, um dem nicht völlig anspruchlosen Besucher selbst die Freude an der Komik Dreher's zu verderben. Vielleicht — und das könnte auch die Anspruchsvollen verführen — wählte Dreher den Strieb lediglich des Contrastes wegen: Der Künstler spielt morgen den Ollendorff im „Bettelsstudent“. — Abwarten! d'A.

### Residenztheater.

Dienstag, 5. Februar, zum erstenmale: „Der Hochzeitsstag“, Schwanke in 4 Akten von W. v. Wolters und Königsbrunn-Schaupe.

Wie ein schneidiger Rechtsanwalt, der als Spezialist in Ehescheidungsachen gilt, an seinem eigenen Hochzeitstage dank der mit Recht so sehr beliebten Mißverständnisse selbst hart bis zur Grenze der Ehescheidung getrieben wird — das erzählen die beiden Verfasser in ihrer lustigen Compagnie-Arbeit mit vielem Humor. Vier Akte lang reicht freilich dieses Thema nicht aus und der letzte Aufzug war nichts weiter als ein zur Lösung der „Conflikte“ nötiger Appendix; aber die vorausgegangenen Akte — namentlich der dritte — bergen der heiteren Momente genug, um auch über den Schluß kein Mißvergnügen aufkommen zu lassen. Die Verfasser sind Decidener — kein Wunder, daß sie einen biedereren Sachsen in die Handlung hineinbringen, der denn auch zu einer der Hauptrollen des lustigen Schwankegebäudes wird. Außerdem kommt ein Kreisphysikus darin vor, der sich zur Befestigung seiner Stellung gewohnheitsmäßig von dem Landrath auf der Jagd anschließen läßt! Man muß gestehen, das ist doch einmal eine neue Figur in der Lustspiel-Litteratur! Freilich kann man es der Gattin dieses Helden nicht verdenken, wenn sie im Hinblick auf die zur Befestigung seiner Position angeschlossene Rekrute ihres Gatten auch von dessen Vorderseite nichts mehr wissen will und Vorurtheilen bekommt. Schließlich wird natürlich mit der im Schwanke üblichen Gutmüthigkeit der Gesinnung alles wieder eingereinigt von der angeschlossenen Bude bis zu den ehelichen Banden, die aus den Fugen zu gehen drohen.

Ein solches Stückchen gutmüthigen Unsinns muß über die Bühne tolen, daß man nicht zur Besinnung kommt. Das war im Residenztheater der Fall. Alle spielten flott: voran Herr Manuzzi als „Spanier aus Meisen“, sodann Herr Engelsdorff als Spezialist in Ehescheidungen, Fr. Walden als dessen Gattin, Herr Sturm als angeschlossener Physikus, Fr. Kopmann als moderne Nora, Herr Rudolph als verliebter Referendar im Frack und Fr. Tillmann als dessen Plämmchen. — r.



Wiesbaden, 6. Februar.

**\* Die Missionen und die Kolonien in Ostafrika.** In der deutschen Kolonialgesellschaft (Abtheilung Wiesbaden), welche sich gestern Abend, 6 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße 22, sehr zahlreich versammelte, hielt Herr Vater A. d. r. Provinzial der Väter zum heiligen Geist, den angekündigten Vortrag über „die Missionen und die Kolonien in Ostafrika“ nach eigener 18jähriger Erfahrung. Redner führt aus, er habe die Einladungen der Kolonialvereine zu Vorträgen erst angenommen, als er deren guten Zweck erkannt und die Wahrnehmung gemacht habe, daß ihre Arbeit der deutschen Kolonisation gehindert sei. Und Kolonien seien nötig. Deutschland habe keine Ausflüchte ohne Kolonien. Man höre öfter sagen, die Kolonien kosten zu viel Geld, dieselben brächten das hineingelegte Geld nicht mehr zurück. Nach Ansicht des Redners sei dies jedoch ein einseitiger Standpunkt. Nach allen Seiten betrachtet müsse Deutschland Kolonien haben. Kann es z. B. die verschiedenen Artikel wie Kaffee, Zucker etc. etc. von eigenen Kolonien haben, so sei dies ein großer Vorteil. Sehe es sich doch gezwungen, die Gegenstände vom Auslande zu beziehen, so

muß es die Preise dafür bezahlen, wie sie das Auslande zu bestimmen gefällt. Auch für Gewerbe, Industrie etc. seien die Kolonien sehr wünschenswerth. Das deutsche Gewerbe würde brotlos dastehen, ohne Verkehr mit dem Auslande. Demselben werden jährlich 15 Milliarden zugeführt und gewiß sei es nicht gleichgültig, ob man diese Summe den eigenen Kolonien zuführen kann oder nicht. Vom Auslande sollen wir mehr unabhängig sein. Deutschland könne ohne Kolonien seine Stellung und Macht nicht behaupten. — Redner warf hierauf die Frage auf: Können die Missionare den Kolonien von Nutzen sein? Ohne Missionare seien Kolonien nicht möglich. Ein Schwarzer, mit Hose und Cylinder bekleidet, könne noch lange kein nützliches Glied einer Kolonie sein. Um denselben benutzen zu können, bedarf er der Bildung, um dieselbe hätten sich gerade die Missionare große Verdienste erworben. 1) Die zahllosen Sprachen zu ermitteln; 2) die Schwarzen zur Arbeit anzuhalten und 3) seien die Aufgaben der Missionare im höchsten Maße gegen die Entvölkerung des Landes, zu arbeiten. Man habe von der Mithras keinen Begriff, den wahren Sinn der vorhandenen Sprachen zu ermitteln. Die von den Missionaren herausgegebenen Bücher über Land und Leute erweise den die Kolonien aufsuchenden Reisenden und Kaufleuten einen großen Dienst. — Belanlich arbeitet der Schwarze nicht gerne, denn er habe eigentlich die Arbeit nicht nötig. Seine Bekleidung, seine Wohnung und Nahrung sind so einfach, daß zur Erlangung derselben es keiner besonderen Arbeit bedarf. Was soll nun der Schwarze arbeiten? Durch die Missionare seien sie an die Arbeit gewöhnt worden, denn in die Kirche durfte sie nicht in ihrer primitiven Kleidung gehen, sie mußten sich bessere Kleidung verschaffen, welche sie gegen Umlauf verfertiger Produkte erhielten. Das Abgabegeld sei freilich nicht groß. Die Verkehrsmittel, die Wege, fehlten noch. Man könne Sachen nicht in das Innere des Landes schaffen. Wird z. B. ein Ort im Innern angegriffen, so brauche man 60 Tagereisen bis zur Küste, um Hülfe bekommen zu können. Und wiederum 60 Tage brauche hierauf die Straßereise, um den Ort zu erreichen. Rame diese Hülfe schon in 2 Tagen, so würde sich ein Häuptling wohl hüten, einen Angriff zu wagen. Eine Bahn zu bauen, dazu müßte sich die Regierung verstehen. Es wäre sonst besser gewesen, zu Hause zu bleiben. England habe in seinen Kolonien die Bahn schon sehr weit gelegt. In 15 Jahren würde man den Fehler schon einsehen. Nach einer Art Volkszählung, welche in Deutsch-Ostafrika vorgenommen wurde, habe das Land 6—7 Millionen Einwohner. Der Grund der geringen Bevölkerung seien die vielen Kindesmorde, die abergläubischen Gebräuche, nach welchen bei einem Sterbefalle meist noch eine zweite Person sterben muß. Ein mit einem Fehler geborenes Kind müsse verschwinden und es darf Niemand Einspruch dagegen erheben, da es der „Geist“ so will. Eines natürlichen Todes könne bei den Heiden Niemand sterben. Zur Entvölkerung des Landes trage auch noch sehr viel die immer noch vorherrschende Sklaverei bei. Trotz der strengen Befehle sei dieses elende Handwerk, welches besonders von den Arabern betrieben wird, noch nicht gelegt. Aus dem Innern würden noch immer Sklaven geholt. Ein wirksames Mittel zur Abhilfe der drei Uebel seien die Missionsstationen, welche 5—6 Tagereisen von einander entfernt. In der Hauptstation Sanzibar z. B. kommen 3—400 befreite Sklaven, welche in der Regel noch sehr jung sind, in die Schule, werden dort erzogen und zu Handwerkern ausgebildet. Später würden dieselben dann, nachdem sie sich auch verheiratet haben, nach den einzelnen, zu gründenden Missionsstationen gesandt. Der Kindesmord und andere Greuelthaten hätten somit aufgehört zu existieren. Leider fehlten noch die Mittel, um weitere Stationen errichten zu können. Redner wird nun in Deutschland die Gründung von Missionshäusern vornehmen. Die Missionare seien gerne dazu bereit, zum Heile der Menschen zu wirken. — Der interessante Vortrag wurde von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen.

**\* Königl. Schauspiele.** Die Berliner Premiere von Endwig Julda's „Zwillingskister“ ist infolge Erkrankung auf Mittwoch, den 13. verschoben worden. Da das Kgl. Theater das Aufführungrecht erst vom Tage der Berliner Premiere an hat, so wird hier natürlich dieselbe Verschiebung nötig. Dafür kommt nun am nächsten Sonnabend, den 9. Febr. (Ab. D.) Giacosa's „Die die Blätter“ zur ersten Wiederholung. Dementsprechend findet die Verdis-Gedenkfeier „Aida“ bereits am 12. d. M. statt. Näheres befragt das Repertoire.

**G. Sch. Residenztheater.** Am Donnerstag folgt die erste Wiederholung des Schwanke „Der Hochzeitsstag“, welcher bei seiner Erstaufführung am Dienstag einen freundlichen Erfolg hatte und am Freitag erliefte „Rosenmontag“ wieder auf dem Spielplan. Sonntag Nachmittags veranstaltet der Volksbildungs-Verein eine Vorstellung und hat dazu Sudermann's „Johannisfeuer“ gewählt. In Vorbereitung befindet sich „Michael Kramer“ neuestes Werk von Gerhart Hauptmann.

**\* Schlachtfest in der Walhalla.** Zum ersten Mal seit ihrem Bestehen findet am Donnerstag, den 7. Febr. er., ein Schlachtfest in der Walhalla statt. Daß Küche und Keller bei dieser Gelegenheit wieder das Beste leisten werden, dafür bürgt wohl zur Genüge das Renommee der Walhalla. Vormittags schon sind Weißfleisch, Mehlsuppe, frische Würst u. s. w. im Etablissement zu haben. Am Abend werden zwei Kapellen, die Zigeuner- und die verstärkte Theater-Kapelle, concertiren und zwar erstere im Wein-, letztere im Haupt-Restaurant. Das Programm umfaßt nur humoristische Sachen und — zum Theil auf die Veranstaltung bezügliche — gemeinschaftliche Lieder. Der Anfang ist 8 Uhr, der Eintritt frei.

**\* Volksvorstellung im Residenztheater.** Als dritte Volksvorstellung im Residenztheater wird Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr, „Johannisfeuer“ von Sudermann gegeben. Die Vermittlungstellen für den Kartenerwerb sind: Herr Diefenbach, Langgasse 36 (Kaufm. Verein), Herr Faust, Schulgasse 5 (Gewerkschaften), Frau Spielh. Hellmundstr. 36 (Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen), Arbeitsnachweis für Frauen und Männer im Rathhaus von 9—1 und 3—6 Uhr.

**h Auszeichnung.** Dem Obertelegraphen-Assistenten Ludwig Schulz hier ist anlässlich seines Auscheidens aus dem Dienste der Kronenorden 4. Classe, sowie der Titel „Telegraphen-Secretär“ verliehen worden.



\* **Nach tritt der Tod den Menschen an.**

Vor einigen Tagen kam ein aus Coburg stammender Dr. Schwarz aus Transvaal hier an und frug im „Hotel Metropole“ ab. Dort fand ihn das Zimmermädchen vorgestern Abend bewußtlos in seinem Zimmer liegend. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte Schlaganfall und veranlaßte die Verbringung des Kranken ins Hospital, wo derselbe während der Nacht verschied. Der Verstorbene befand sich im Besitz größerer Baarmittel und soll die Absicht gehabt haben, sich hier dauernd niederzulassen.

\* **Das Bezirkscommando Wiesbaden** erucht uns, folgendes zu veröffentlichen: Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Stadtkreises Wiesbaden, welche ihre jetzige Wohnung dem Bezirks-Feldwebel noch nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, dies u m g e h e n d nachzuholen, widrigenfalls Strafe eintritt, da schon im März die Ausbändigung der Kriegsbeurteilungen erfolgen wird.

\* **Gesellschaftliches.** Im Handelsregister wurde bei der Firma „W. Eichhorn“ zu Wiesbaden vermerkt, daß die dem Kaufmann Paul Hahn zu Wiesbaden erteilte Procura erloschen ist. — Im Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die Firma G. Wiener zu Wiesbaden als Zweigniederlassung der zu Coblenz bestehenden Hauptniederlassung aufgehoben ist.

\* **Eine bekannte Persönlichkeit** war hier s. Zt. der Pferdeverleiher Fritz Erbe. Da sein Unternehmen hier nicht reussierte, zog E. nach Straßburg. Dort hat sich der ehemalige Pferdeverleiher mit einer ganzen Anzahl Genossen in diesen Tagen wegen gewerbmäßigen Glücks- und Palschspiels zu verantworten.

□ **Ein Schuhmann**, welcher, als Zeuge vor die Strafkammer geladen, ohne sich vorher zu entschuldigen, ausgeblieben war, wurde heute in eine Ordnungsstrafe von 10 M. genommen.

\* **Selbstmord.** Heute Vormittag hat sich ein junger Mann, welcher in einem Hause der Schwalbacherstraße als Chambrégarnist wohnte, durch einen Schuß in die Schläfe entleibt. Da die Wirtshausleute des Todes auf den Rath der Polizei hin jede nähere Auskunft verweigerten, ließ sich über den Namen und die Motive des Selbstmörders vorläufig nichts in Erfahrung bringen.

b. **Großfeuer.** Gestern Abend halb 7 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch das Anschlagen der Feuer-glocken der Berg- und Bonifatius-Kirche in große Aufregung versetzt. Gegen Nordosten zu erblickte man einen großen Feuerchein, welcher auf Großfeuer schließen ließ. Die städtische Feuerwache wurde durch den Feuermelder sofort alarmiert und gleich darauf rückte die hiesige Feuerwehr aus. Das Feuer entstand in der Villa der Frau Neumann in der Abeggstraße 10 und wie verlautet, durch das Umschlagen einer Petroleumlampe. Das Dienstmädchen wollte bei anbrechender Dunkelheit den Corridor beleuchten und stellte zu diesem Zwecke die Lampe auf die oberste Stufe der Bodentreppe. Hier muß dieselbe umgefallen sein und das Feuer verursacht haben. Vermuthlich ist die den Dachstuhl von den unteren Räumen trennende Fallthüre durchgebrannt, denn der Dachstuhl wurde vom Feuer vollständig vernichtet. Bei Durchsuchung wurde die Lampe, auf dem Boden liegend, vorgefunden. Anwesend waren bei Entstehung des Brandes nur das Dienstmädchen und die 3 Kinder der Frau Neumann. Die Eingangsthüre des Hauses war beim Anrücken der Feuerwehr verschlossen und mußte gewaltsam erbrochen werden. Nach Ankunft des ständigen Wächzuges wurde das Feuer sofort von zwei Schlauchlinien in Angriff genommen und nach einer halben Stunde soweit bewältigt, daß die später anrückende Freiwillige Feuerwehr nicht mehr in Thätigkeit zu treten brauchte. Dem verständnißvollen Vorgehen des Führers, Herrn Kimmel, ist es zu danken, daß nur sehr wenig Wasserschaden angerichtet wurde. Nach 9 Uhr konnte die Handpumpen-Abtheilung II den Brandplatz wieder verlassen. Zwei Mann blieben noch bis 12 Uhr auf demselben als Wache zurück. Ein Feuerwehrmann wurde leicht verletzt. Verbrannt sind viele Noten im Werthe von circa 800 Mk., Möbel und Betten. Der Gesamtschaden wird auf circa 15 000 Mk. geschätzt, welcher durch Versicherung gedeckt sein soll.

**Vereins-Nachrichten.**

\* **Der Stolze'sche Stenographen-Verein** (Einigungs-System) ladet seine Mitglieder zur Monatsversammlung auf Mittwoch, den 6. d. Mts., Abends 9 Uhr, in das Vereinslokal, Restaurant „Zauberflöte“, Neugasse 7, I, ein. Tagesordnung: 1. Mittheilung über das letzte Wettstreiten, 2. Vortrag über den gegenwärtigen Stand der stenographischen Zeitschriften, 3. Besprechung über die Versammlung des Bezirks der Stenographen-Vereine Stolze-Schreib in Rastau.

\* **Ethische Kultur.** Die hiesige Abtheilung der D. G. I. E. K. hält ihre nächste Sitzung Donnerstag, den 7. d. M. Abends 8 Uhr, im Gartenfächchen des „Hotel Vogel“ Rheinstraße 27, ab. Diskussion. Gäste, Damen und Herren sind willkommen.

\* **Maskenball.** Der diesjährige Maskenball der Tanzschüler des Herrn Julius Bier vereinigte die Tanzschüler sowohl, als auch ein zahlreich erschienenenes Publikum letzten Samstag in der „Voge Plato“ (Friedrichstraße). Fast alle Besucher waren maskirt erschienen und zeichneten sich einige Damenkostüme durch einen selten aparten Geschmack in der Wahl und Zusammenstellung der prächtigen Farben aus. Auch unter den Herrenmasken fehlte es nicht an wohl gelungenen und komisch wirkenden Genres. Bis zur Demaskierung, die um halb 12 Uhr stattfand, wogte die farbenprächtige Menge in prägnantem Geplauder und unter heiteren Scherzen im Saale auf und nieder und bot dem stillen Beobachter ein wirklich schönes Bild. Unter der bewährten Leitung des Herrn Tanzlehrer Bier war der Verlauf der Veranstaltung als ein wohl gelungenener zu bezeichnen, so daß fast sämtliche Besucher sich erst in vorgerückter Morgenstunde, hoch befriedigt durch das Gesehene, und mit der Ueberzeugung, „sich köstlich amüßigt zu haben“, zum Aufbruch entschlossen.

\* **Die Monatsversammlung des Lehrerver-**

eins fand am Samstag Abend im „Narrenhof“ statt. Herr Hill hielt einen Vortrag über das Schulturnen im 19. Jahrhundert. Inwieweit bleibt dasselbe hinter den Forderungen der Behörden zurück und wie ist Abhilfe zu schaffen? Redner gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick, ging dann ein auf den Betrieb der genannten Disziplin, sprach über den Werth der verschiedenen Uebungen für Körper und Geist und betonte, daß vor Allem der Gymnastik mehr Beachtung zugewandt werden müsse. Auch auf die Frage eines geeigneten Platzes zur Abhaltung von turnerischen Uebungen und Spielen ging Redner ein. Bedauerlich bleibe, daß die seiner Zeit bei Errichtung eines Festplatzes „Unter den Eichen“ in Aussicht gestellte Freigabe dieses Platzes für erwähnten Zweck bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen sei. Die Frage nach einem Bedürfnis für einen derartigen Spielplatz müsse bejaht werden, und da sollte eine Aufwendung von ein paar tausend Mark nicht ins Gewicht fallen, zumal es sich um das Wohl unserer heranwachsenden Jugend handle. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft Diskussion.

\* **Die Gesellschaft „Sangesfreunde“** ladet Alle, welche sich gründlich amüsiren wollen, zu ihrer am 10. Febr. im Saale des kath. Vereins stattfindenden carnevaleskischen Sitzung ein. Der Einzug des närrischen Comites, findet um 4,49 Uhr unter dem Donner der in China erbeuteten Geschütze und unter Leitung des Prinzen Tuan statt. Auch hat der ruhmreich gestempelte General Buller sein Erscheinen in sichere Aussicht gestellt. Außerdem findet das Auftreten der urkomischen Karren, welche an diesem Tage ihren größten Witz auspacken werden, statt. Wer drum einmal will närrisch sein — Rehr' bei den Sangesfreunden ein. — Denn dort wird er sicherlich — Auf's Beste amüsiren sich.

**Schellenberg contra General-Anzeiger.**

**Zurückziehung der Klage seitens des Herrn Hofbuchdruckers Schellenberg.**

Wie in ganz Wiesbaden seit mehr als Jahresfrist bekannt ist, pflegt der Herr Hofbuchdrucker Schellenberg jede nur halbwegs günstige Gelegenheit zu ergreifen, um gegen den Inhaber und gegen den Redakteur des „General-Anzeigers“ klagbar vorzugehen, unter der Behauptung, die Beiden machten sich fortgesetzter Beleidigungen gegen seine Person schuldig. Wie in gleichem Maße bekannt ist, sind diese angeblichen Ehrenbeleidigungen sehr problematischer Natur und lassen sich nur unter Zuhilfenahme trockener Gesepparagraphen aus jener Polemik herausfisteln, die unser Blatt gegen das Geschäftsunternehmen des Herrn Hofbuchdruckers Schellenberg zu führen sich gezwungen sah.

Nachdem schon in schier zahllosen Terminen gegen unseren Verleger, Herrn Emil Bommert und gegen den früheren verantwortlichen Redakteur unseres Blattes, Herrn Conrad von Neffzer, wegen jenen angeblichen Beleidigungen zu Gericht gesehen worden war, mußten sich die Schöffen heute nun abermals mit dem beleidigten Ehrgefühl des Herrn Hofbuchdruckers Schellenberg beschäftigen, allerdings mit einem Erfolgs, der mehr als befriedigend wirkte.

Geraume Zeit, nachdem die Verhandlung im Gange und eben der Wahrheitsbeweis angetreten werden sollte, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ genügende Grundlagen für die scharfe Polemik unseres Blattes geboten habe,

erhob sich der Vertreter des Herrn Hofbuchdruckers Schellenberg und erklärte, der Kläger ziehe die gesammte Klage gegen den angeblichen „Frevler“ Herrn Emil Bommert zurück. —

Nicht nur das Auditorium, nicht nur der Gerichtshof, sondern ganz besonders der Angeschaubigte, Herr Emil Bommert, war durch diese ganz unerklärliche und unvernünftige Verschlingung des Klägers auf das Höchste verblüfft und ein geharnischter Protest des Angeklagten gegen die Nieder-schlagung des Prozesses, der doch so interessant zu verlaufen versprochen, war eine unmittelbare Folge dieser sonderlichen Taktik. Das Gericht mußte sich natürlich auf den Boden des Gesetzes stellen und trotz Einspruch des Herrn Bommert wurde die Anklage gegen ihn als Verleger des General-Anzeigers durch Gerichtsbeschluß fallen gelassen, Herr Schellenberg jedoch in die Tragung der ganz bedeutenden Kosten verurtheilt.

Die Verhandlung wurde nunmehr lediglich gegen den Redakteur Konrad von Neffzer weitergeführt und gipfelte in der Inkrimination eines Artikels, der betitelt war: Das geladene Tagblatt.

Es wurde damals durch Fingirung eines tschechischen Kurhausprogramms, das, — wie ja immer der Fall — vom Tagblatt nachgedruckt wurde, der Beweis für unsere Unschuldigen erbracht. Das „Tagblatt“ selbst verlinkelte seinerzeit in seinen eigenen Spalten die so oft von uns aufgestellte Behauptung durch den klassischen Satz:

„Wir drucken alle Programme vom General-Anzeiger ab.“

Dieser Wortlaut ergab sich nämlich dem Leser, der jenes fingirte Kurhaus-Programm, statt von vorne, von unten rückwärts nach oben hinauf, zurücksah.

Obwohl das Gericht einräumte, daß das „tschechische Programm“ des „Tagblatts“ dem Wiesbadener Lesepublikum und unserer Redaktion einige recht vergnügliche Stunden bereitet habe, so war doch wegen formeller Beleidigung die Verurtheilung von vornherein zu erwarten. Redakteur Konrad v. Neffzer wurde daher wegen verschiedener Injurien, die in jenem Artikel enthalten waren, somit also wegen formeller Beleidigung verurtheilt, jedoch nur zu einer Geldstrafe von einhundert Mark, trotzdem der Schellenberg'sche Anwalt eine empfindliche Gefängnisstrafe (!) beantragt hatte.

Dieses, in Anbetracht seiner Schärfe jener inkriminirten Artikel immerhin ziemlich allpflüchtige Urtheil war insbesondere der ausgezeichneten Vertheidigung seitens des Herrn Rechts-anwalts v. Zech sowie dem Umstande zuzuschreiben, daß die Konkurrenz des Tagblatts gegen unser amüßiges Organ seitens des Gerichtes gebührend in Erwägung gezogen wurde.

**Aus dem Gerichtssaal.**

□ **Strafkammer-Sitzung vom 5. Februar.**

**Aus der Kleinen Schwalbacherstraße.**

Raum eine Woche vergeht, in der die Kl. Schwalbacherstraße nicht Ort einer später die Gerichte beschäftigenden Streithandlung ist. Einem Tages, als der Schlosser Anton K. aus dem Polnischen die Binder'sche Wirtshaus betrat, bemerkte er im Flur einen dort von einem anderen Gast niedergefallenen Sack, annectirte denselben und brachte, nachdem er anscheinend 2 Hemden an sich genommen, den Rest zu einer Altschmiede, welcher er die Sachen für 50 Pfg. verkaufte. Er wollte zwar die Gegenstände von irgend einem von ihm nicht näher bezeichneten Unbekannten käuflich erwerben haben. Der Gerichtshof jedoch erachtete ihn des Diebstahls im strafverschärfenden Rückfall für überführt und belastete ihn mit einem Jahre Zuchthaus sammt bürgerlichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* **London, 6. Febr.** Nach der Abreise Kaiser Wilhelms kehrte König Edward incognito im Wagen nach Schloß Windsor zurück. Die kaiserliche Nacht „Hohen-zollern“, welche auf der Höhe von Eberbach Nachts über vor Anker gelegen hat, setzte heute früh 6 Uhr die Heimreise fort.

\* **Paris, 6. Febr.** Aus Rom wird gemeldet: Der König giebt heute zu Ehren des französischen Botschafters und des Special-Gesandten des Obersten Schloßes ein Diner.

\* **Paris, 6. Februar.** Der Herzog von Orleans, welcher gestern einer royalistischen Konferenz in Belgien bewohnte, wird ein geharnischtes Manifest gegen das französische Ministergesetz erlassen.

\* **Bukarest, 6. Februar.** In Brileg wurde der angelegene Rumäne Luka von einem Bulgaren angeblich im Auftrage des macedonischen Comites ermordet. Der Mörder konnte noch nicht verhaftet werden.

\* **Meran, 6. Febr.** Infolge der andauernden Schneefälle liegt der Schnee in der Stadt meterhoch. Die Verbindungswege sind vielfach gelöst. Auf dem Garda-See sowie auf der Bahnstrecke nach Arco mußte der Verkehr wegen Schneefall eingestellt werden.

**Die Lage in China.**

\* **London, 6. Febr.** Aus Peking wird gemeldet: Die Vertreter der Mächte hatten mit den chinesischen Friedensvermittlern eine Unterredung. Der Doyen des diplomatischen Corps verlas ein Memorandum des französischen Gesandten Pichon über die gegen die Mandarinen während der Unruhen erhobenen Beschuldigungen. Das Memorandum schließt mit der Forderung der Todesstrafe von 15 chinesischen Würdenträgern, darunter des Prinzen Tuan und des Herzogs Van. Die Chinesen antwortete hierauf, indem er ein längeres Telegramm des Kaisers verlas, worin dieser die Vorschläge des Hofes mittheilt und die Mächte ansieht, von China nicht mehr zu verlangen, als es geben könne. Weiter erklärte Si-Gung-Tschang, daß er vom Kaiser ermächtigt sei, die von den Mächten verlangten Todesurtheile zu gewähren, ausgenommen betr. des Prinzen Tuan und des Herzogs Van, welche degradirt und verbannt werden sollen. Der russische, französische und amerikanische Vertreter haben diese Vorschläge bereits beantwortet. Der deutsche Vertreter hofft eine baldige Antwort von seiner Regierung über diese Frage zu erhalten.

**Der südafrikanische Krieg.**

\* **London, 6. Febr.** Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Engländer haben die Bevölkerung von Emden, Senecan und Reih aufgefordert, diese Städte zu verlassen im Interesse der Fortsetzung der Kriegs-Operationen, welche dieses erheischen. Die Buren bemächtigten sich einer Herde von über 1000 Pferden in der Umgebung von Bartley's. General Prabant ist nach östlicher Richtung abgegangen, um dort den Widerstand gegen die Buren zu organisiren.

\* **London, 6. Februar.** Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Darm-Erkrankungen unter den englischen Truppen, die in letzter Zeit sehr zahlreich auftreten, nehmen weiter zu. Die Krankheit hat einen ersten Charakter angenommen. — Die telegraphische Verbindung mit dem Namaqua-Land ist seit 14 Tagen unterbrochen, da die Buren die Drähte abgeschnitten haben.

\* **London, 6. Febr.** Das Kriegsamt veröffentlicht die Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika vom gestrigen Tage, welche 100 Tode, darunter 73 an Krankheit Verstorbene, 109 Verwundete, darunter 18 an Hirschschlag und 27 Schwerkranke, sowie 8 Vermisste umfaßt. — Die gleichzeitig bekannt gegebene Liste der Verluste seit Beginn des Krieges enthält folgende Angaben: Die allgemeinen Verluste betragen bis 31. Januar 54,524 Mann. Davon sind aber mehr als die Hälfte wieder in Dienst getreten, mithin reduziert sich diese Zahl auf 25 929 Mann. Die von den Buren während des Krieges gemachten 9030 Gefangenen sind zum größten Theile zur Armee zurückgeführt.

**Briefkasten.**

**A. B.** Wenn Sie den Nachweis erbringen können, daß Ihre Frau Sie böswillig verließ, so können Sie Scheidung beantragen. Das kann sofort geschehen. Wir möchten Ihnen aber rathe, damit noch zu warten; vielleicht vertragen Sie sich unterdessen wieder.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich: Für den politischen und feuilletonistischen Theil: Wilhelm Leufen; für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil, desgleichen für Inserate: Wilhelm Herr; für Druckerei und Verlag: Georg Jacobi, sämtlich in Wiesbaden.

**Patente** erwirkt **Ernst Franke,** Civ.-Ing. 1874, Bahnhoftstraße 16. Gebrauchsm.-M.-Schutz, Waarenzeichen etc.







Mainz.

# VIII. grosse allgemeine Ausstellung

zugleich 2. Ausstellung des rheinl. Geflügel- u. Vogelschutz-Verbandes

**Hühnern, Wassergeflügel, landwirtschaftlichem Nutzgeflügel, Tauben (auch Brieftauben), Kanarienvogel, Sing- und Ziervögeln, sowie zugehörigen Geräten.**  
veranstaltet von dem Verein für Geflügel- und Vogelschutz in Mainz  
vom 2. bis 5. März 1901

in herrlichen Räumen der als grösstes und schönstes Ausstellungslokal Deutschlands anerkannten

**Stadthalle zu Mainz.**

Zur Vertheilung kommen werthvolle Ehrenpreise, sowie erste, zweite und dritte Geldpreise.  
Programme und Anmeldebogen sind von Herrn Pönnig, Mainz, Schulstrasse 18, zu beziehen.  
15000 Lose à 50 Pfg. kommen zur Ausgabe; solche sind bei Herrn J. B. Heim jr., Postfach Mainz, erhältlich.  
Schluss der Anmeldung 10. Februar 1901.

## Wiesbadener Männer-Gesang-Verein.

E. V.

### Carnevalistische Herren-Sitzung

Montag, den 11. Februar 1901,  
im Theateraal des Walhalla-Etablissements.  
Einzug des Comités präcis 8 Uhr 11 Min.

Lieder und Vorträge sind bis spätestens den 7. Februar bei Herrn Georg Mondorf, Kirchstrasse 60, einzureichen.

Eintrittspreis für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte incl. Kappe und Lieder Mt. 1.—, Eintrittspreis für Gäste Mt. 3.—.

Im Vorverkauf sind Eintrittskarten für Nichtmitglieder à Mt. 2.— bei den Herren W. Stiller, Hahnstrasse 16, W. Linnenkohl, Eisenbogensstrasse 17 und Max Schüller, Kirchstrasse 60, erhältlich.

Der kleine Rath.

## Italienische Eier

garantirt reinfleischend, vorzüglich zum Sieden  
per St. 7 u. 8 Pfg.  
25 St. M. 1.70 u. M. 1.90.

**J. Hornung & Co.,**  
3 Hahnstrasse 3  
Telefon 392, Telefon 392.  
Auf Wunsch alles frei ins Haus.

## Wiesbadener Consumhalle,

Jahnstr. 2, Moritzstr. 16 u. Sedanpl. 3.  
Telefon 478.

**Brod! Brod! Brod!**  
Kornbrod, richtiges Gew., 36 Pfg.,  
Gem. Brod " " 38  
Weissbrod " " 42  
Pa. Pfälzer Landbutter Pfd. 98  
Hofgut Tafelbutter " 110  
Süßrahm-Tafelbutter " 115  
Prima Limburger Käse per Pfd.  
im Stein 29 Pfg.  
Prima Vollkornbrot 10 St. 45  
und 55 Pfg.  
Sauerbraten Pfd. 8 Pfg., 10 Pfd. 70 Pfg.  
Petroleum Str. 16 Pfg., 6 Liter 15 Pfg.

**Fuhrwagen.**  
Neuer Einpänner zu verkaufen.  
8213 Rühl, Heinenstr. 3.

**Entlaufen.**  
Eine gelbe schottische Schäferhündin, auf den Namen „Ritz“ hörend. Der Ankauf wird gewarnt.  
8207 Frankenstr. Nr. 9.

**Arme Frauen**  
können das ganze Jahr viel Geld verdienen durch Hausiren mit sog.

**Rigel.**  
Näsl. in der Expedition. 8214

**Sicher heilt**  
Nagen- und Nervenleiden, Pollution, Mannschwäche, Syphilis, veraltete Harnröhre- und Haut- ohne Quecksilber

**Herrmann, Apotheker, Berlin.**  
Herr K. in D. schreibt mir: Ihre Mittel gegen Schwäche und Pollutionen haben sehr gute Dienste geleistet.  
8090

**Faden-, Brod- u. Erker- gestell**  
und sonst nach verschied. Gegenstände zu verkaufen  
8206

**Blücherstr. 6, 1. L.**  
**Eleg. Maskenanlage**  
(Buppe mit Perrücke) billig zu verkaufen Schulberg 5, part. 8203

**Neue Preis- u. gew. Masken- Anlage** (die Woche), Glas-, Seil-, Reul., Tirol., Span., Läng., Vierecke, Bänder, Herren-Domino u. Glomn bill. u. vl. Bismarckring 81, 3. L. 8204

**Dickwurz z. Verkauf.**  
8077 Wehrstr. 16.

Zwei Herren oder 2 Hef., Baden- fränkisch f. möbl. Zimmer m. B. Gemüthl. Heim. Gef. Paga. Räh. Weidenstr. 19, 3. L. 8201

**Schinken**  
wieder eingetroffen im  
8094 Altkath.-Conjum.

**Bruch-Eier 5 Pfg.,**  
Anschlauer p. Schopp. 40 Pfg.,  
8014 bei Dornung, Hahnstr. 3.

**Prima Limburger Käse,**  
Pfd. 26 Pfg., prima Rahm- Käse, Pfd. 38 Pfg., offerirt 8095  
Altkath.-Conjum.

**Conditor (Grüßenz.)**  
kann Caffee Lokal mit ff. Wein- Restaurant weiter übernehmen.  
Räh. R. S. postl. Biedrich. 8119

**1900 Legehühner 1900**  
er Frühbrut, starke gesunde u. wetterfeste Thiere, gelbbraune Italiener, tägliche Eierleger, beliebige Farbe 14 Stück sammt grossen rasseechten Hahn Mk. 23.50 franco jeder Bahnstation unter Garantie für lebende Ankunft, 10 Pfd. Korb speckfette, frisch geschlachtete u. gerupfte Mastgänse, Enten od. Poulards Mk. 4.80 franco, Gänseledern, neue, stiel u. staubfreie, feinstgelesene per Pfd. à Mk. 1.10, feinste Gänseledern per Pfd. à Mk. 3.—, bei Abnahme von 10 Pfd. franco und zollfrei.

**M. Kaplan, Podwolszyska,**  
via Oderberg L. Schl. 3711

**Umzüge**  
sowie Möbeltransporte jeder Art besorgt pünktlich und billig mittelst Wagen und Kasse 8191  
G. Bernhardt, Dohleimerstr. 47.

**Weinlaube aus Eichenholz m. künstl. Trauben umzugsalber zu verkaufen.** Lahnstrasse 43, Henning. 8137

**Haus** mit Weinrestaurant und Café unter gänzl. Bed. f. u. vl. R. S. postl. Biedrich. 8059

**Gesichtshaare**  
entfernt dauernd mittelst Elektrolyse. Einzige Behandlungsweise, welche dauernden Erfolg verbürgt.

**Frl. A. Gross,**  
7928 Kirchstrasse 21, 1. L.  
Sprechstunden: 2—6 Uhr.

**Möbliertes Zimmer**  
mit Kost zu vermieten 8208  
Blücherstr. 6, Erdb. 1. L.

**Mias-Glässer, Mias-Domino** für Damen u. Herren bill. zu v. 8218  
Bahnhofstrasse 6, 2. Lins.

**Schneiderlehrling** gesucht.  
Kirchstrasse 32. 8217

Ein braves Mädchen tagelöhner zu zwei Kindern gesucht Blücher- strasse 9, Partee. 8210

**Suche für sofort ein tüchtiges Mädchen,**  
welches selbst. einfach bürgerl. kochen kann und Hausarbeit versteht. Räh. Lahnstr. 1, 3. L. 8211

**Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen per 1. April gesucht 8205  
Gottfr. Hermann, Tuchbandlg.

**Monatsfrau**  
oder Mädchen tagelöhner gesucht.  
8225 Heilmundstr. 13, 3.

**Geräum. hell. Entresol,**  
ganz besonders für grös. Bureau, auch für Geschäft geeignet, per 1. April zu verm. Räh. Wilsch- berg 24, im Cigarrengesch. 8227

**3. Dame** gel. als Wirtsch. f. Literat. u. Anz. d. b. bef. mäß. Preis u. bewähr. Lehrkraft. Angeh. u. Unterrichts Hauptpost. 8222

**Zwei anständ. Arbeiter** etc. sofort 3 möbl. Zimmer pro Woche 2.50 per Mann Reststr. 16, Part. 8221

**Hilfe a. Bluthod. Tücherm.**  
Hamburg, Biedrich. 72. 513768

**Rheinisches Technikum Bingen**  
für Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Programme kostenfrei. 294/44

**Walhalla.**  
Donnerstag, den 7. Februar:

**Gr. Schlachtfest**  
verbunden mit  
Humoristischem

**Doppel-Concert**  
der Zigeuner- und Theaterkapelle.  
Eintritt frei. 166/260

**Restauration Rodensteiner,**  
Gute Gellmund- und Geramstrasse.  
Heute Nudelsuppe.

Es ladet köstlich ein 8224

**Musik- u. Gesangver. Edelweiss, Dotzheim**  
Sonntag, den 10. Februar.

**Gr. Carnevalist. Sitzung**  
mit großer Tanzmusik  
im „Burggraf“, Waldstrasse.  
Einzug des närrischen Comités 4 Uhr 11 Min.  
Hierzu ladet freundlichst ein 3719

**Der Vorstand.**

**2 Catoskop-Automaten**  
(lebende Bilder), 5 Pfg.-Einwurf, pass. f. Wirtze od. Hausirer, à 25 u. 30 Mt. zu verkaufen. Räderstrasse 25, Baden. 8233

**Abweiche Tafeläpfel**  
in prima gut erhaltenen Sorten und von ausgezeichneter Geschmack offerirt 1. Qual. 100 Pfd. zu 9 Mt., 2. Qual., etwas kleiner, 100 Pfd. zu 7 Mt. Birnen 100 Pfd. 10 Mt. gegen Nachnahme. 3718  
H. Lohmüller, Boppard a. Rh.

**Sie müssen** gratis u. franco, ab. hygienische Neudrucken verlangen. P. Simmendinger, Eitrigart, Schwabstrasse 38 B. 3720

**Vertrauensstellung**  
sucht ein tüchtiger, led. 25 Jahre alter Kaufmann, Christ, aus guter Familie, mit in Frankreich und England erworbenen Sprachkenntnissen, la. Zeugnissen und späterer großer Kapitalvertheiligung. Gest. Angebote unt. R. S. 3724 an die Exped. d. Bl. 3724

**Harzer Kanarienvögel**  
als: Roller, Nachtigallen, Schlager und Lichtschläger sind zu verkaufen beim Gastwirth R. Garth, Gasthaus zum „Rheingauer Hof“, Rheinstraße 46.  
Nur noch zwei Tage! 8228 Fr. Kruse, Handelsmann.

## Mobilien-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 7. Februar, Vormittags 9½, und Nachmittags 2½, beginnend, versteigere ich wegen Geschäfts-Aufgabe folgendes Mobiliar in meinem Versteigerungslokal,

**Schwalbacherstr. 27,**

als: 1 compl. Schlafzimmer-Einrichtung, best. russ., 10 compl. Kleider-, Spiegel- und Nachenschränke, Waschkommoden u. Tisch- tische, Bettcouchs, Kommoden, Waschtische, 1 Erdenkessel, 1 Kinderwagen, Pfeiler- und Sopha-Spiegel, Gallerien, Parkett- Stühle, Teppiche, 1 compl. Kettzeug, eine Gardingebirge, eine Matrasen, Deckbetten und Kissen, Garnituren mit 2 u. 4 Stühlen, einzelne Bettstellen, 1 neues Fahrrad, ferner eine ganze Herren-Kleidung, fertige Zoppen und Pelz-Mantel, 1 goldenes 1 silbernes Herren-Uhr, sowie verschiedene Handhaltungs-Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baargeldzahlung.

**Ludwig Hess,**  
Auctionator u. Taxator.

**Billets nach dem Süden, Italien, Riviera, Orient, Aegypten Niltouren.**

Einfache und Rundreisekarten. Combinirte Eisenb. und Dampferbillets. Schlafwagen-Billets. Schweizer General-Abonnements.

Gepäckbeförderung als Fracht-, Eil- u. Passagiergut. An- und Verkauf fremder Geldsorten. Lire, Francs etc. stets vorrätig. Bes. v. Creditbriefen.

**Reisebureau Schottenfels,**  
Wiesbaden, Theater-Colonnade 36/37.

Das Reisebureau Schottenfels ist in Wiesbaden die alleinige Vorverkaufs-Stelle für Eisenb. Billets der Kgl. Preuss. Staatsbahn und der Intern. Eisenb.-Schlafwagen-Ges. 3761

**Maggi zum Würzen**  
ist ein in der Küche der besten Haus- freund und verlangt keinen Dank man gebraucht es tropfenweise. Trübsal- schäcken werden billig nachgeschickt. — Wer dagegen — ohne weitere Inbaten als kochendes Wasser — eine vorzügliche vollständige Fleischbrühe herstellen will, nehme MAGGI'S Bouillon-Kapseln, womit eine Einzelportion Fleischbrühe auf 6 Pfg. und extra starker Kräftbrühe auf 8 Pfg. zu haben kommt. 543/11

**Abolf. Genter, Bahnhofstr. 12.**

**Wichtig für Hausfrauen!**  
Die unter der Marke

**Elephanten-Kaffee**  
(garantirt reiner Bohnen-Kaffee.)

**H. Disqué & Co., Mannheim,**  
bekannten und beliebten

**gebrannten Qualitäts-Kaffee**

f. Manilla-Mischung à Pund Mt. 1.20,  
f. Java " " " 1.40,  
f. Weindisch " " " 1.60,  
f. Menado " " " 1.70,  
f. Bourbon " " " 1.80,  
f. Molle " " " 2.—

sind Preis zu haben in ¼, ½, und ¾-Kilo-Packeten in Wiesbaden: J. M. Roth Nachf., Große Burgstrasse 4.

**Adolf Genter, Bahnhofstrasse 12.**  
**Fr. Groll, Goethestrasse 12,**  
**Th. Hendrich, Kapellenstrasse 5,**  
**E. M. Klein, Kleine Burgstrasse 1,**  
**Louis Lendle, Stiftstrasse, Ecke Kellerstrasse.** 822

Bei der Sabra, in der Weyergasse, Giebt's am 7. große Spaß; 38 wird Sie alt.

Gurrah Hoch, den Sekt jetzt kalt! Die Sabra im prächtigen Palais soll leben, Ein Fräulein daneben, Ein Wein voll Frucht-Liebe dabei, Dann ist alles in der Reich!

Es gratulieren Deine Freunde.

**Pechschwarz**  
wie Rabengefieder wird die Wäsche, aber Dr. Thompson's Seifenpulver wäscht sie wieder weiss wie frisch gefallener Schnee; sein Erkennungs- zeichen und Symbol ist der blindeunde Silber-SCHWAN.

Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

**Wegen Geschäftsaufgabe Ausverkauf**  
Sammtlicher Schuhmacher-Werkzeuge, Brennzuge, Messer, unter Preis. Die Lederschänke, Reale, Tische, etc., sowie Anaphor-, Ring- schiff-, Säulen- und Dornmaschinen und Vieles mehr wird billig ab- gegeben. 8099

**Rob. Fischer, Lederhandlung.**



## Katholischer aufmännischer Verein Wiesbaden.

Unser diesjähriger großer

### Maskenball

findet am

Sonntag, den 10. Febr. cr.,

Abends 8 Uhr, im Festsaal des

Kathol.

Gesellenhauses,

Dohheimerstraße 24, hant.

Eintritt für Mitglieder und

Masken 50 Pfg., für anderen

Geführer 1 Mark.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren:  
Bonn, Reugasse 2, Gg. Schardt;  
große Burgstraße 19, Jos. Boulet, Kirchstraße 53, C.  
Grünberg, Goldgasse 23, sowie Abends ab 7 Uhr an der  
Kasse.

Der Vorstand.

## D.-V., „Urania“.

Sonntag, den 10. Februar,

Abends 8 Uhr,

in dem herrlich decorierten Saale zur

Turngesellschaft, Welltrichstraße 41,

## Großer Maskenball mit Preisvertheilung.

(5 Damen- u. 3 Herrenpreise.)

Maskensterne à 1 Mk.

sind zu haben bei den Herren: G. Treidler,  
Maskengeschäft, Raurgasse, Ph. Bender,  
Reich. u. Andreas Hof, Schwalbacherstr. 43,  
D. Zimmer, Friseur, Römerberg 7,  
W. Böh, Schuhwaren-Abt., Webergasse 37,  
D. Dörmer, Reih. u. Malinger Hof, Rorig-  
straße 34, Wurstbrenn, Friseur, Hellmunde-  
straße 40, P. Söhl, Reih. u. Turngesellschaft,  
Welltrichstr. 41, M. Weverhäuser, Kauf-  
mann, Hermannstraße 20, M.  
Lenz, Kellerei, 16, p.

Nichtmasken erhalten am

Eingange des Saales ein carn.

Abzeichen à 50 Pf.

Es ladet zu diesem Maskenfeste freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Masken, welche auf einen Preis reflektieren, müssen um

10 Uhr anwesend sein.

8053

## Gesangverein Neue Concordia.

Sonntag, den 10. Februar, Abends 8 Uhr,

findet im Römersaale, (Dohheimerstraße) unser

### Masken-Ball

verbunden mit

Preisvertheilung

hant.

5 Damen- 3 Herrenpreise.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren:  
Vereinspräsident Carl Dör, Rorigstraße 23, Kaufmann Strensch,  
Kirchstraße 38, Kaufmann Louis Dutter, Kirchstraße 58, Treidler,  
Raurgasse 13, Kaufmann Josef, Welltrichstr. 19, Gastwirth Mack,  
Römerberg, Kaufmann G. du Rold, Röderstr. 5, Friseur Wagner,  
Röderstr., Kaufmann Dels, Grabenstr., Gastwirth Kaiser, Markt-  
straße (3 Ränge), Gastwirth Wegmann, Römeraal, Rohlhöfer,  
Stiftstraße.

Eintrittskarten im Vorverkauf für Masken 1 Mk., an der Kasse  
1.50 Mk. Herren unmaskirt 1 Mk., eine Dame frei, jede weitere  
Dame 50 Pf.

Masken, welche auf Preise reflektieren, müssen spätestens um

10 Uhr anwesend sein.

Mitglieder, welche sich maskieren wollen, müssen ihre Sterne bei

Herrn Kassier Rohlhöfer abholen.

Wir laden zu diesem seit Jahren besten und beliebten Masken-

feste ergebenst ein

8008

Der Vorstand.

## Protestanten-Verein.

Donnerstag, den 7. Februar 1901, Abends 8 Uhr, im

Saale des evangelischen Gemeindehauses, Eisingasse 9,

### öffentlicher Vortrag

von Herrn Pfarrer Veeck aus Bremen

### Ueber Tolstoi.

Der Eintritt ist frei, doch kann am Eingang ein Beitrag zu den  
Kosten gegeben werden.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

J. A.:

Professor Dr. W. Fresenius.

8062

Die Masken-Verleihanstalt von  
**Jacob Fuhr,**  
Goldgasse 12,  
empfiehlt alle neuen Herren- u. Damen-  
Costüme, Dominos u. Theater-Gar-  
derobe, Verkauf von originellen Gesichts-  
masken, Bärten und Perücken, Scherzartikel, Confetti in Säcken und  
dergl. zu den allerbilligsten Preisen. 7300

**Billig!** **Billig!**  
**Größte Masken-Leih-Anstalt.**  
Empfehle Damen- u. Herren-Masken-Costümes,  
sowie Dominos in jeder Verisilage,  
Achtungsvoll  
**L. Gerhardt, Inh.: Uhlmann,**  
Luisenplatz 2, 1 St. **Rein Laden.**

## Etwas ganz Neues! Noch nie dagewesen!

In meinem Schaufenster sind ein Paar von mir selbst

verfertigte,

## Herrn-Schaftstiefel

ausgestellt. In jedem dieser Stiefel befinden sich im oberen

Schaft 2 Geldtaschen mit Inhalt von 1 bis 5 Mark.

Jeder Käufer bei mir ist berechtigt, eine dieser Geld-

taschen zu öffnen und, falls es ihm gelingt, den Inhalt der-

selben an sich zu nehmen. 7759

**Wilh. Pütz,**  
Webergasse 37.

## Im oberen Saale der Walhalla:

Mittwoch, den 6. Februar, Abends 8 Uhr

Nur einmalige

## Elite-Soiree

des Royal-Illusionisten Hofanberkünstlers

A. Cherry aus Wien

unter Mitwirkung der Capelle des k. k. Regimts. von Gers-

dorff, (Hess.) Nr. 80 unter Leitung des Stabschobolsten

Herrn Eduard Gottschalk.

Originelle Darstellung von Sensationsexperimenten

eigener Erfindung.

Daselbe Programm wird gewählt, welches ich 9 mal die hohe

Ehre hatte, der deutschen Kaiserfamilie vorzuführen. 8187

Entree 50 Pfg., Logen Mk. 1.—, Programm a. d. Casse.

**Nur 1 Mk.**  
Feder in eine Taschenuhr,  
Reinigen 1.50 Mk.  
Garantie 2 Jahre. **Georg Spies, Uhrmacher,**  
9. Grabenstraße 9. 777

## Herrschaftsmöbel

werden sehr billig abgegeben:

3 vollst. feine, hochhaupte Betten, 2 Waschlommoden

mit Spiegel-Aussatz m. weißer Marmorpl., 1 schöner

Spiegelschrank, Nachttische, 1 Sopha, gepolster Plüsch,

mehrere Sessel, Küchenschrank, Küchentisch, 1 Ruhbaum-

Düffel, Damenschreibtisch, Bilder, Spiegel, 1 Gläser-

schrank 3 m hoch, 1 verstellbarer Tisch, 1 großer Tisch

für Schneider, desgl. 2 Gartenbänke, dito runder Tisch,

Etageren, mehr. Koffer, Reiseförbe u. anderes.

Empfehle mein Lager in allen Sorten

neuen Möbeln, Betten u. Polsterwaaren.

Lieferung von ganzen Einrichtungen reell u. billig.

**Jacob Fuhr, Goldgasse 12, Möbelhandlung.**

Unterzeichneter erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen

ausgestattetes

**Dampf-Säge- und Hobelwerk**

ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Stde. Mk. 2.

Das Holz wird durch eigene Fuhrwerke franco abgeholt und

zugeführt. Reelle und pünktliche Bedienung zugesichert.

Gleichzeitig mache auf meine große Trockenanlage, sowie auf die

großen Arbeitsräume, woselbst das zum Hobeln und Schneiden ein-

gelieferte Holz von den Arbeitern gleich für und fertig gestellt werden

kann, ergebenst aufmerksam.

Schneiden von Stämmen auf Gatterlänge

für weiche Hölzer pro Quadratmeter 50 Pf.,

harte 70

Bestellungen erbitten sich durch Postkarte oder Telefon Nr. 854.

Nachschickend!

**A. Grimm,**

Dohheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

8036

## Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von **J. & C. Firmenich,** Hellmundestraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-

plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie

versch. Häuser mit Stallung, wehl. u. südl. Stadtheil zu ver-

kaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundestr. 53.**

Ein Eckhaus, Mitte Stadt, beste Lage, mit ober ohne Ge-

schäft zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundestr. 53.**

Ein Geschäftshaus mit verschied. Bäden und Bäckerei,

Mitte Stadt zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundestr. 53.**

Mehrere sehr rentabl. Häuser mit und ohne Werkplatz

wehl. u. südl. Stadtheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundestr. 53.**

Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

Etagenhaus mit Ruhgarten und Spielplatz zu verk. durch

**J. & C. Firmenich, Hellmundestr. 53.**

Mehrere Villen mit Gärten, Eiser- u. Holzmühlstraße

im Preise von 56—65 u. 95000 Mark zu verkaufen durch

**J. & C. Firmenich, Hellmundestr. 53.**

Ein Landhaus, 90 Hk. Terrain, Nähe des Waldes, für

50,000 Mk., ein Landhaus, 77 Hk. Terrain (Vierhundertstü-

cken) für 40,000 Mk., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit

Gärten u. s. w. in Elville zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundestr. 53.**

Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage

sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu

verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmundestr. 53.**

Eine Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen in

den versch. Stadt- u. Pensionslagen zu verkaufen durch

**J. & C. Firmenich, Hellmundestr. 53.**

Verschiedene schön angelegte Gärtnereien, sowie Grund-

stücke und Wiesen, die sich dazu eignen zu verkaufen durch

**J. & C. Firmenich, Hellmundestr. 53.**

Untenstehende

Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.

**A. L. Fink,**

Oranienstraße 6, Sprechstunden 11—12 Uhr.

6 Grundstücke, Distrikt Schwarzenberg, per Rente 70 Mk.;

Meines Gut, 16 Morgen Sand, Chausseefuhrwerk, in Wambach,

wegen Krankheit;

Bäckerei und Gastwirtschaft, alles gutes Geschäft, in Diez;

Gasthaus Schöne Aussicht, mit Völkchen, Widen;

Landhaus mit 3 1/2 Morgen Garten, Ebnach a. Rh.;

Haus mit Bäckerei, Chausseefuhrwerk, in Schwalbach;

Gärtnerei, Haus, Schauer, Stallung, 14 1/2 Morgen Völkchen

in der Nähe der Stadt;

Landhaus mit 1/2 Morgen Garten in Eppel am Rhein;

Möbelfabrik, wegen Sterbefall, flottes Geschäft, in Diez;

Mühle, gegenüber Bahnhof Schwalbach, für 5000 Mk.;

Pensions-Villa, 18 Räume, möbliert, wegen Sterbefall, in

Schlangenbad, sehr günstig;

Kleine Landbäckerei, guter Platz, Rheingau;

Sehr gute Weinwirtschaft in Riegen;

Gastwirtschaft mit 70 Morg. Völkchen für nur 33,000 Mk.

bei Würzburg, auch Lauch;

Landhaus mit schönem Garten in Niederwalluf;

Rheingau, Helden, Hauptstr., altes gutes, gemischtes Waaren-

geschäft, schöne Refektorien, pro Jahr zu 600 Mk. zu verm.

Gute Bäckerei mit Wirtschaft in Lumburg zu verpachten.

Hofgut, 600 Morgen beste Fruchtboden, Nassau, zu verpachten.

Oberwalluf schönes neues Landhaus, Stallung, 50 Morgen

Garten, zu verkaufen, auch verpachten, auch Lauch. Preis

10,000 Mark.

Nabe der Stadt Gastwirtschaft, Saal, i. Sonntag Rußl.

günstig feil.

Haus mit 10 Morgen Obstgarten, 1 1/2 Hk. Park, Stadt am

Main, günstig feil.

Landhaus, umgeben mit 26 Morgen Obstanlage, Stadt am

Main, zu verkaufen, auch verpachten. 8189

Badhaus „Zum goldenen Ross“

Goldgasse 7.

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern.

Erste derartige Anstalt Wiesbadens

ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen

Gicht, Rheumatismus, Nerven, Diabetes, Nieren- und

Blutleiden, Asthma, Brustleiden, Neuralgien, Hautkrankheiten u.

Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.

Thermalbäder, Sitz-Baden, Pension, Badhaus

und Wohnzimmer stets gut geheizt. 478

\* Magen- u. Darmleiden \*

akute sowie auch chronische bewirkt rasch und sicher

**Dr. med. Lauser's Magenpulver**

Preisgekr. nur 10 Pf. Med. in München 1899, Paris 1900, Marseille 1900

ist ein in der Praxis tausendfach erprobtes Mittel, kein Ge-

heimmittel, wirkt vorzüglich bei Magenkrampf, Magenschwäche,

Säure im Magen, Magenwunden, Magenerkrankung, Magen- u.

Darmkatarrh (Kopfsch. herrührend vom Magen), Magen- u.

Darmkolik, bei Verstopfung, Blähung, Hämorrhoiden, Leber-

u. Gallensteinleiden; außerdem bewirkt sofort den sogenannten

Katerjammern. — Bestandteile des Pulvers: Rhiz. Zingib.

pulv. 5.0, Bismuth. subnit. 20.0, Calc. carb. 10.0, Natr. an-

sulph. 10.0, Magnes. carb. 15.0, Natr. chlorat. 5.0, Carb. Tillus

subl. pulv. 10.0, Gummi arab. 10.0, Natr. bicarb. 10.0, Caster

albidus 5.0. — Preis per Schachtel 1.50, 3 u. 5 Mk.

Zu beziehen durch die meisten Apotheken. Vorräthig

Viktoria-Apothek, Wiesbaden. Versandt gegen Nach-

nahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Gratis-

proben u. Prospekt m. 20 Pf. Marken durch Th. Lauser,

Regensburg. 512/268

Zahnschmerz

bisher Jahre bewirkt schmerzlos

Kropp's Zahnpulver (100% Gar-

bacteriell) à 50 Pf. 80 Pf. 1.00

oder nur Kropp's Zahnpulver. Wer Ihnen etwas anderes be-  
stellen will, hat es des Vortheils wegen, Kropp's nicht zu  
erhalten in allen Drogerien. 505/268

Der Nachtrag der Vorblätter führt in die Liste ein, die